

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig mit „Voik und Zeit“ 20 Pfennige

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 68

Samstag, den 21. März 1925

16. Jahrgang

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden wöchentlich 0,60 Gulden. In Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-zeilige Zeile 0,30 Gulden, Halbezeile 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tarifsystem.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbelegung und Druckarbeiten 3290.

## Danzig und die Genfer Entscheidungen.

Der Volkstag nahm gestern in öffentlicher Sitzung zu dem Ergebnis der Genfer Verhandlungen Stellung, da, wie Senatspräsident Sahm ausführte, Danzig keine Geheimdiplomatie treibt. Sahm selbst gab einen längeren Bericht über die Genfer Verhandlungen, wobei er diesmal auch verschiedene Vorkommnisse in Genf kritisch beleuchtete. Immerhin geschah das in einer sachlichen Form. Angesichts des nationalpolitischen Kraftmeierens, in dem sich bisher häufig die Safepolitik und Deutschnationalen in außenpolitischen Fragen ergingen, war Sahms Bitte durchaus angebracht, daß die Parteitreiber kein neues Del ins Feuer gesteckt müßten, weil, wie er selbst im Hauptausdruck ausgedrückt hatte, Danzig bald wieder zu geregelten wirtschaftlichen Beziehungen zu Polen kommen muß. Die Redner der beiden Parteien beschränkten sich denn auch darauf, einige konträre Thesen gegen den Völkerbund loszulassen, die mit einer sachlichen Kritik dieser auch von der Sozialdemokratie noch als sehr unvollkommen angesehenen Einrichtung nichts zu tun hatten. Der Liberale Dr. Wagner richtete die sehr beachtliche Mahnung an alle Parteien, Entschädigungen über Danzig-polnische Zwistigkeiten nicht vom Standpunkt Sieg oder Niederlage anzusehen. Im Gegensatz zu früheren nationalpolitischen Ausführungen befreite sich gegen die polnische Abg. Dr. Kubacki einer erfreulichen Sachlichkeit, soweit ihm das natürlich von seinem nationalpolitischen Standpunkt aus möglich ist. Beachtenswert war, daß er den von verschiedenen Kreisen in Polen propagierten Bonifacianten gegen Danzig verwarf.

Für die Sozialdemokratie sprach Gen. Wehler, der auf die Mängel der heutigen Völkerbundsorganisation hinwies, aber im Gegensatz zu der Sabotage der Deutschnationalen einen Ausbruch des Völkerbundes durch den Beitritt Deutschlands, Amerikas und Rußlands propagierte und im übrigen eine Verklärung des sozialistischen Elementes in dieser Weltorganisation wünschte. Entschieden trat Gen. Wehler für die Aufrechterhaltung der Selbständigkeit Danzigs und seiner verbündeten Rechte ein, wobei er sich aber auch nicht gegen die Befähigung des schwarz-weiß-roten Nationalismus in Danzig wandte. Er redete einer Verständigung zwischen Deutschland und Polen das Wort und wies Danzig die historische Aufgabe an, zwischen diesen beiden Völkern die Brücke zu sein.

### Die Darlegungen des Senatspräsidenten Sahm:

„Es ist durchaus selbstverständlich, wenn hier im Volkstage der Wunsch ausgedrückt ist, an dem Ergebnis dieser Tagung hier vor aller Öffentlichkeit Stellung zu nehmen und nicht, wie bisher, hinter verschlossenen Türen im Hauptsaal gemeinschaftlich mit der Regierung über die Verhandlungen des Völkerbundes zu beraten. Es wurde gestern an mich im Hauptsaal die Frage gerichtet, ob von Seiten der Regierung dementsprechend wird, daß im allgemeinen oder für besondere Fragen Vertraulichkeit beschlossen werden sollte. Ich habe gestern erklärt, daß von Seiten des Senats Vertraulichkeit in keinem Falle erwünscht wurde, denn wir haben nichts vor der Öffentlichkeit zu verbergen.“

Wenn ich davon gesprochen habe, daß es hier für uns keine Geheimdiplomatie gibt, so muß ich dementsprechend hervorheben, daß die gegenwärtigen Verhandlungen des Völkerbundes im Gegensatz zu früheren Verhandlungen, nicht nur in der Danziger Frage sondern auch in anderen Fragen unter dem

### Reihen der Geheimdiplomatie

schanden haben. Ich betrachte dies nicht als einen Fortschritt für die Arbeit des Völkerbundes, denn der Völkerbund hat bisher verkündet, daß er sich bei seinen Beratungen von demokratischen Grundregeln leiten lasse, und daß diese demokratischen Grundregeln Geheimverträge und Geheimdiplomatie miteinbeziehen. Wenn es trotzdem geschehen ist, so glaube ich, hat es nicht nur der Vertraulichkeit des Völkerbundes geschadet, sondern es hat auch der Danziger Sache geschadet und zwar deshalb, weil sich der Danziger Vertreter einerseits in gewissen Situationen fehlerhaften Meinungen gegenüber befand und immer wieder festgestellt werden mußte, daß alle die ersten Reden und Erklärungen, die gegen die voranschreitende Vertraulichkeit von meiner Seite mit allem Nachdruck vorgetragen wurden, daß auf diese Reden und Erklärungen kein Wort der Antwort fiel und sie infolgedessen in der Öffentlichkeit nicht berücksichtigt wurden. Der Bericht wurde vielmehr so gefaßt, wie er vorher festgelegt war. (Sehr richtig!)

Nach diesen allgemeinen Worten komme ich nunmehr zu Einzelfragen. Zwar nicht nach außen hin, aber im Verhältnis zu dem, was die Danziger Bevölkerung wissen muß, ist unter dem Titel Vertraulichkeit der Bestimmungen des Artikels 20 des Vertrages von Vörs. Es ist aber mehr darin enthalten. Es war von der polnischen Regierung die Frage aufgeworfen worden, daß das Verhältnis zwischen der Republik Danzig und der Republik Polen einer allgemeinen Durchsicht unterzogen werden sollte. Dies kam in dem Antrag der polnischen Regierung klar zum Ausdruck, worin gefaßt war, daß die Danziger Regierung fortwährend die Verträge von Versailles und von Vörs. sabotiere, und daß darin eine ernste Gefahr für die Anwendung der Bestimmungen der Verträge vorhanden sei, und ferner, daß hierdurch die Autorität der Staaten untergraben werde, die zur Durchführung dieser Verträge bestimmt seien. Bereits im Juli 1923 war von Seiten der polnischen Regierung ein ähnlicher Antrag an den Völkerbund eingereicht, und es hat den Anschein, als ob dann, wenn die polnische Regierung mit einer ihr außerordentlich wichtig erscheinenden Sache bei Danzig nicht auf das gewünschte Entgegenkommen stößt, der Rat nach einer allgemeinen Revision ersucht. Dieser Generalantrag, wie ich es bezeichnen möchte, wurde schon im Juli 1923 vom Rat des Völkerbundes abgewiesen. Die Antwort im Jahre 1923 auf die Beschlüsse, die in gleicher Richtung gingen, lautet:

„Der Ausdruck „Freie Stadt“ und die Tatsache, daß die Verfassung der Freien Stadt vom Völkerbunde verbürgt wird, schließt in sich, daß die Verwaltung der Freien Stadt nur im Interesse der Bewohner Danzigs durchgeführt werden muß, natürlich unter Vorbehalt der Polen durch die Verträge und Abkommen verbürgten Rechte.“

Hiermit wurde zum zweitenmal und, wie ich hoffe, endgültig festgestellt, daß an den bestehenden Verträgen, auch wenn Polen es wünscht, nichts geändert werden kann, sondern daß Änderungen nur im Wege der freien Willensvereinbarung zwischen den beiden Staaten erfolgen können.

Es soll bis zum 10. Mai ein Bericht entgegengenommen werden über die Art und Weise, in der die Zahl der Berufungen vermindert werden kann. Es liegen hierüber schon Vorschläge des Oberkommissars des Völkerbundes vor, und ich habe von Genf aus noch an diesem Vorklage Stellung genommen. In einem gewissen Gegensatz zum Oberkommissar geht der Senat von der Auffassung aus, daß es weniger darauf ankommt, durch geeignete Mittel darauf hinzuwirken, die Zahl der Berufungen zu vermindern, sondern daß es besser ist, das Uebel an der Wurzel anzupacken und darauf hinzuwirken, daß an Stelle von Anträgen auf Entschädigungen eine friedliche Regelung und eine Regelung im Wege von Vereinbarungen mit der Republik Polen erfolgt. Neben diesen beiden Beschlüssen, dem Beschlusse über die allgemeine Regelung und dem weiteren über die Verknüpfung der Zahl der Streitigkeiten, ist noch ein dritter wichtiger Beschlusse vorhanden, der nach meiner Auffassung als ein voller Erfolg Danzigs verachtet werden muß. Das ist die Tatsache, die nunmehr einwandfrei festgestellt worden ist, daß der Oberkommissar das Recht, in den Fällen einer „action directe“ einzuschreiten und der einen oder der anderen Partei die einzelnen Maßnahmen aufzuerlegen, welche dann von dieser durchzuführen sind.

Dieses leitet mich hinüber zu der zweiten wichtigen Frage, die zu entscheiden war, nämlich zu der Frage des

### Danzig-polnischen Konflikt.

Wohl noch wie hat man mit einer solchen Situation in der Danziger Bevölkerung auf die Entscheidung seines Prorektors gewartet und wohl noch, wie ich die Bevölkerung der Freien Stadt durch einen Bericht des Völkerbundes so enttäuscht worden, wie es diesmal der Fall war. (Sehr richtig!) Die Entscheidung hat nicht etwa darin, daß der Rat des Völkerbundes beschlossen hat, die Angelegenheit zu einer juristischen Prüfung dem höchsten Gerichtshof der Welt zu überweisen. Das bedeutet eine Verzögerung, aber ich glaube, im Vertrauen auf unser altes Recht können wir dieser unparteiischen Prüfung mit aller Ruhe entgegengehen. (Sehr richtig!) Die Entscheidung hat darin hervorgehoben, daß für die Zeit, die zwischen den beiden Parteien des Völkerbundes liegt, keinerlei Beschlüsse vom Rat des Völkerbundes gefaßt wurden. Es ist unmissbar, den unheilbaren Zustand noch weiter mitanzusehen; es ist nunmehr, unteren Danziger Polizeibeamten immer wieder zumuten zu müssen, sich neben den Briefkästen aufzustellen und diese noch durch Danziger Polizei zu schützen. (Sehr richtig!) Ich habe hinzugefügt, daß die Verhandlungen in dem ganzen Rahmen der beiden Staaten, der für das Wirtschaftliche heider Teile — darüber kann kein Zweifel sein — die allerersten Stellen hat. Ferner habe ich darauf hingewiesen, welche wirtschaftlich schweren Folgen der Konflikt, der gegen Danzig mit aller Schärfe hervortritt, haben ist. Ich habe hinzugefügt, daß die große Zahl der Arbeitslosen, die offensichtlich nicht auf diese Verzögerung allein zurückzuführen werden kann, aber die doch sehr eine außerordentliche Erscheinung erfahren hat.

Es ist nun von dem Vertreter der polnischen Regierung gegenüber meinen Ausführungen über den Vorfall darauf hingewiesen worden, daß von Seiten der polnischen Regierung keinerlei Gehebe erlassen oder gehebeartige Maßnahmen getroffen wären, welche den Vorfall anordnen. Ja, darauf kommt es gar nicht an. (Sehr richtig!) Es mag richtig sein, und ich glaube es durchaus, daß keine gehebeartigen Maßnahmen getroffen worden sind; aber wir haben doch nachgewiesen, daß polnische Behörden an diesem Vorfall gegen Danzig teilgenommen haben. Es mag sein, daß es sich hierbei um Maßnahmen untergeordneter Organe handelt. Ich hoffe sogar, daß dies der Fall ist. Aber es ist doch sicher, daß derartige Maßnahmen von untergeordneten Organen durch geeignete Anordnungen der vorgelegten Behörde befohlen werden können. (Sehr richtig!) Es hätte weiter durch die polnische Regierung darauf hingewiesen werden können, daß die Volkstimmungen sich von einem solchen Vorfall hätte abwenden müssen. Es wäre zu erhoffen und sehr erwünscht, daß geeignete Maßnahmen ergriffen würden, diese Zustände im Interesse beider Staaten zu befehlen.

In der Frage der Einfuhrzölle, die vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt außerordentlich von Bedeutung ist und deren Abklärung seit längerer Zeit das Danziger Wirtschaftsleben ungünstig beeinflusst, war im Juli 1924 ein Gehebe erlassen worden, das die Einfuhrzölle einführt. Man stellt, daß in diesem Falle vom Juli 1924 bis jetzt, zum März 1925 immer noch nichts geregelt ist. Eine Frage, die für das Danziger Wirtschaftsleben so bedeutungsvoll ist, daß eine Verzögerung doch von Danzig besonders schmerzhaft empfunden werden muß. Und wenn wir auch in der Entscheidung des hohen Kommissars, die am 8. November vorigen Jahres erging, in gewissem Sinne eine Erleichterung bekommen hatten, so ist diese Erleichterung wieder deshalb nicht zufriedenstellend, weil sie den

### Rein von neuen Streitigkeiten

bildet. Während auf Seiten Danzigs die Entscheidung in ihrem Grunde dahin ausgelegt wird, daß für die Grenzgebiete der Danziger Industrie, des Handwerks und der Landwirtschaft eine Befreiung von den Ausfuhrzöllen einzuwirken muß, ist man auf polnischer Seite, daß das eine Verordnung gefaßt, die in den letzten Tagen in Kraft getreten ist, der Ansicht, daß man nur für diejenigen Waren eine Befreiung einwirken lassen sollte, die geringe Zölle erheben.

Eine weitere, noch viel ältere Streitfrage vielleicht eine der ältesten, die zwischen Polen und Danzig bestanden haben, ist die Frage des Siches der Eisenbahndirektion. Seit fünf Jahren nimmt Danzig den Standpunkt ein, daß Polen kein Recht hat, eine Eisenbahndirektion im Danziger Gebiet zu haben. Die Sachverständigen stellten sich jetzt in allen Fragen auf den Standpunkt Danzigs.

Ebenso wie in dieser Frage der polnische Appell gegen die Entscheidung zurückgewiesen wurde, war es auch in einer reinen Rechtsfrage über die Umstellung öffentlich rechtlicher Körperschaften betr. „Die Danzig“.

Bei der Verteilung des Eigentums der Weichselstrombauverwaltung handelt es sich um eine Sache, die zwar im wesentlichen technischer Art ist, bei der jedoch außerordentlich lebenswichtige Interessen der Freien Stadt auf dem Spiele stehen, nämlich die Sicherung der Niederung gegen Ueberschwemmung, es handelt sich um die Verteilung der Eisbrecher, die Wert in Einlage und ähnliche Anlagengebieten. Hier lag ein Sachverständigen-Gutachten vor und diesem Gutachten hat sich der Rat des Völkerbundes angeschlossen.

Der letzte Punkt, auf den ich hier eingehen muß, ist die Frage der Safepolitik. Hier war in der Dezemberberatung Oberst de Renzier beauftragt worden, ein Gutachten auszuarbeiten. Gegenüber diesem Gutachten heischen auf Danziger Seite lebhaft Bedenken. Der Rat des Völkerbundes hat geäußert, daß er sich diesem Gutachten anschließen müsse und hat dem entsprechend den Beschlusse gefaßt. Diese ganze Einrichtung ist ja verhältnismäßig nur für zwei Jahre getroffen.

Am Schluß der Verhandlungen zwischen Danzig und Polen hand da noch eine Angelegenheit, die allein die Stadtgemeinde Danzig betrifft, nämlich die

### Anleihe der Stadt Danzig.

Mit dieser Anleihe hat sich der Rat des Völkerbundes auf Grund von außerordentlich sorgfältigen und mit großem Fleiß ausgearbeiteten Gutachten seines Finanzkomitees befaßt und sich mit den Vorschlägen seines Finanzkomitees einverstanden erklärt.

Ich hoffe, daß nunmehr bald die Mittel aus dieser Anleihe zur Verfügung stehen werden, damit auch diese ebenso wie die anderen Maßnahmen, auf die ich bereits hingewiesen habe, dazu dienen, dem wichtigsten Problem, das uns gegenwärtig beschäftigt, der Arbeitslosigkeit, entgegenzutreten, damit wir bald anstelle von Erwerbslosenunterstützung produktive Arbeit in Danzig schaffen können. (Beifall.)

Die dritte wichtige Angelegenheit ist die Frage, ob Danzig ein Staat ist oder nicht. Die Danziger Regierung hatte in bewusster Absicht die Einzelfrage gewählt, um den Rat des Völkerbundes zu einer klaren Stellungnahme in dieser Angelegenheit zu nötigen. Ich spreche das ganz offen aus. Und der hohe Kommissar des Völkerbundes hat erfreulicherweise die Angelegenheit benutzt, um einen alten Streitpunkt zwischen den beiden Teilen der Welt zu schaffen, indem er in seiner Entscheidung am 7. November 1924 klar und deutlich ausdrukt: „Danzig ist ein Staat im völkerrechtlichen Sinne und ist zum Gebrauch von Ausdrücken, welche diese Tatsache erkennen machen, berechtigt.“ Es ist auch außerordentlich zu bedauern, daß in diesem Falle der Völkerbund der Klaren Entscheidung ausgemichen ist. Es ist unrecht, wenn angenommen wird, daß der Völkerbund hierbei ausgenommen von Danzig entschieden hat. Er hat überhaupt nicht entschieden, sondern er hat nur mit dem etwas Mißbilligung auslassenden Satz sich begnügt: „Der Ausdruck „Staat“ wird in einem recht allgemeinen Sinne ausgelegt, und unter so verschiedenen Umständen angewandt, daß der Rat es nicht für erforderlich hatte, diesen Ausdruck auf seine Anwendung von Danzig zu prüfen. Die völkerrechtliche Stellung der Freien Stadt ist durch den Vertrag von Versailles genau festgelegt.“ Mit diesem letzten Satz stimmen wir ganz überein. Das ist ja unser Hauptargument und wir können ja keinen anderen Grund für unsere Behauptung haben, als den Vertrag von Versailles.

### Der Tod Lord Curzons.

Der englische Minister Lord Curzon ist vorachtern morgen 5 Uhr 35 Min. gestorben. Sein Zustand war schon seit einigen Tagen hoffnungslos, da die am 16. März erfolgte Blasen- und Nierenoperation kaum Aussicht auf Heilung bot.

George Nathaniel Curzon wurde am 11. Januar 1859 in Kedleston als Sohn des Geschäftsmannes Alfred Curzon, Lord Scarsdale geboren, nach also im 66. Lebensjahre. Er begann seine politische Laufbahn 1886 als Unterstaatssekretär auf den Rängen der Konservativen. Von 1891 bis 1892 war er Unterstaatssekretär für Indien und 1895 bis 1898 Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt. Er fiel sofort durch seine außerordentliche Kenntnis des Ostens auf, die er durch Reisen, speziell in Persien und Indien, vermerkte. Eine Reihe von Büchern, unter denen das Standardwerk „Persia and the Persian Question“ den ersten Platz einnimmt, machten ihn rasch bekannt. Anfang 1899, ungewöhnlich jung, wurde er zum indischen Vizekönig ernannt. Er befehligte den Osten länger als üblich, bis zum Jahre 1905. In dem letzten englischen konservativen Kabinett spielte er eine große Rolle als Außenminister und Lordkanzler.

### Vertagung in Preußen.

Am Freitag hat sich der Preussische Landtag ohne Sitzung der Regierungskrise auf den 31. März vertagt. Bis dahin sollen die Verhandlungen über die Bildung einer neuen Regierung möglichst abgeschlossen sein. Wir wollen uns für heute nicht in Prognosen einlassen, als durchführbar hinstellen. Nebenbei ist die Lage auf das äusserste verworren. Sehr recht nur, daß die republikanischen Parteien auch für die Zukunft vereint marschieren und vereint schlagen wollen. Das im Vordergrund stehende Kabinettskrisen soll ihren Fortschritt entsprechend von einem politisch geschulten Parlamentarier geführt werden. Der bisherige Parlamentarier ist, nach vorläufiger noch nicht fest.



# Der Volkstag und die Genfer Verhandlungen.

Der Volkstag beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung ausschließlich mit dem Ergebnis der Verhandlung des Völkerbundes über die Danzig-polnischen Differenzen. Auf eine sozialdemokratische Anregung im Hellenstein-Anschluß, nicht auf Wunsch der deutschliberalen Fraktion, erstattete Präsident Sahm den Bericht über die Verhandlungen in Genf, worauf die einzelnen Parteien zu Wort kamen. In diesem Kampf um die Selbstständigkeit und Rechte Danzigs stellten sich sämtliche Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten und Polen, geschlossen hinter die Regierung.

Die Ausführungen des Senatspräsidenten Sahm veröffentlichten wir an anderer Stelle. Den Standpunkt der Sozialdemokratie in diesem Kampf um Danzigs Freiheit vertrat

Abg. Gen. Gehl:

Wenn man das fast negative Ergebnis der Genfer Verhandlungen über wichtige Danziger Fragen und die näheren Umstände überprüft, muß man sich sagen, es ist schwer, keine Satire zu schreiben. Der Völkerbundrat ist in der Frage der Selbstständigkeit Danzigs und dem Postkonflikt einer klaren Entscheidung ausgewichen. Zu prüfen ist nun die Frage, warum der Rat des Völkerbundes in dieser für Danzig äußerst wichtigen Fragen zu keiner klaren Entscheidung gekommen ist.

Der Vertrag von Versailles ist eine einzige große Quelle von Streitigkeiten mannigfaltiger Art. Der Versailler Vertrag ist die völkerrechtliche Stellung Danzigs. In den hier festgelegten Bestimmungen werden wir nicht rütteln lassen. Danzig ist gegen seinen Willen vom Mutterlande abgetrennt, aber nicht dem polnischen Staatsverband zugefügt worden. (Zurufe: Sehr gut!) Die Grenzen der Freien Stadt sind vom Bevollmächtigten des Völkerbundes festgelegt worden. Der Völkerbund hat ausdrücklich erklärt, daß er Danzig unter seinen Schutz nehme. Er hat die Danziger Verfassung gewährleistet und den Oberkommissar als Schlichter erster Instanz für Streitigkeiten zwischen Danzig und Polen eingesetzt. Vom Rat des Völkerbundes wurde die Pariser Konvention zwischen Danzig und Polen vermittelt. Durch den damaligen Vertreter des Völkerbundes, Oberst Trutt, wurden die Stadt Danzig und das sie umgebende Gebiet am 5. November 1920 zur Freien Stadt erklärt. Der Artikel 1 der Danziger Verfassung, in dem von einem Freikaat die Rede ist, wurde vom Völkerbund genehmigt. Kein objektiv Urteilender kann aus diesen Tatsachen den Schluß ziehen, daß Danzig zu Polen gehört, auch nicht, daß Polen über den Freikaat Danzig ein Protektorat ausübt.

Danzig ist ein selbständiger Staat,

muß als solcher anerkannt und behandelt werden.

Die Tatsache, daß Polen in Danzig gewisse Rechte hat, ließe nicht den Schluß zu, daß Danzig keine Selbstständigkeit hat, ebensowenig wie der polnische Staat seine Souveränität verlor, weil deutsche Eisenbahnen durch sein Gebiet gehen. Die polnische Ausübung der staatsrechtlichen Stellung Danzigs wird der Wirksamkeit nicht gerecht. Im Postkonflikt ist Polen nicht korrekt verfahren. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß das oberste Weltgericht dem Freikaat Danzig das Recht gibt, das ihm zusteht.

Aus den vielen Konferenzen und den wenigen mehr oder minder klaren Entscheidungen geht die große

Unvollkommenheit des Völkerbundes

deutlich hervor. Es fehlen große Staaten wie Deutschland, Amerika und Sowjetrußland. Wenn Deutschland im Völkerbundrat Sitz und Stimme hätte, hätten die in den abgetretenen Teilen wohnenden Deutschen einen verständnisvollen Anwalt. Deutsche Nationalisten haben jedoch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verhindert. Hätte Deutschland bei diesen Entscheidungen im Völkerbund mitgewirkt, wäre manche Entscheidung besser ausgefallen. Die anderen großen Staaten fehlen im Völkerbund, weil die kapitalistischen Regierungen sich gegenseitig mißtrauen. Die englische Arbeiterregierung unter Führung Macdonalds trat für Frieden und Völkerverständigung ein. Die jetzige konservative Regierung in England will das Genfer Protokoll nicht anerkennen. Neben Macdonald fehlte auch diesmal Branting, dessen Reden selbst ein hiesiges Nachrichtenorgan bedauerte. Sozialisten sind eben die einzigen Friedensfreunde; Nationalisten sind nicht geeignet, internationale Freundschaft zu treiben.

Mit Verachtung stellen wir fest, daß auch Präsident Sahm in letzter Zeit für eine Verständigung eingetreten ist. Im Alldeutschen Verband dagegen, der der härtesten Regierungspartei im Freikaat sehr nahe steht, wird gepredigt: Wir müssen den Haß gegen unsere Feinde pflegen. Die Kreise lassen ein nationalistisches Spektakelstück aufführen, in dem Renonciationsverträge geurteilt wird. Durch diese nationalistischen Kundgebungen wird die Verständigungsarbeit des Präsidenten Sahm gefährdet. Die Sozialdemokratische Partei ist von jeher für die Schlichtung aller internationalen Streitigkeiten auf friedlicherem Wege eingetreten.

Der Völkerbund ist nicht das, was wir wünschen, da er wegen des Fehlens großer Staaten nur unvollkommen ist. Der Völkerbund behält fast ausschließlich aus Vertretern kapitalistischer einzelner Kreise. Aber die Tatsache, daß an dieses internationale Gremium sehr oft der Appell von hilfesuchenden Staaten gerichtet wird, ist ein Beweis, daß der internationale Gedanke markiert.

Für kapitalistisch eingestellte Staaten ist es sehr schwer, an dem Verhandlungsstisch zusammenzukommen. Sozialdemokraten gelangt die Verständigung viel leichter. So haben Danziger und polnische Sozialdemokraten in Warschau sich leicht geeinigt. Danziger und polnische Nationalisten wollen jedoch keine Verständigung. Wie weit der polnische Nationalismus geht, beweist der Anruf des polnischen Schwärmervereins, der aufruft Danzig durch einen Wirtschaftskontrollrat zum Aufgeben seiner Rechte zu zwingen. (Zuruf Sahm: Das ist der freie Wille Polens über Danzig zum Meer!) Demagogischer betont die Sozialdemokratie, daß sich beide Parteien mit den Tatsachen abfinden müssen und

in Frieden und Freundschaft miteinander leben.

Beide Teile, Danzig und Polen, haben von einem freundschaftlichen Verhältnis den größten Vorteil. Danzig würde eine große historische Aufgabe übernehmen. Es könnte Mittler werden zwischen Deutschland und Polen zum Segen beider aufeinander angewiesenen Völker. Das zu

erreichen, wird aber in vollkommener Form erst dem Sozialismus vorbehalten bleiben.

Abg. Schwegmann (D.P.) führte aus, daß das Ergebnis der Genfer Verhandlungen eine schwere Enttäuschung bedeute. Dringende und unaufschiebbare Fragen seien nicht gelöst worden. Es sei nicht zu verstehen, daß in dem Postkonflikt keine Klarheit geschaffen worden sei, und daß der Völkerbundrat seinen Kommissar nicht gegen die Willkür Polens geschickt habe. Daß der von Polen widerrechtlich eingerichtete Postdienst noch länger bestehen bleibe und sogar noch von Danziger Polizei geschützt werden müsse, sei ein für Danzig unbilliger und unerträglicher Zustand. Die Entscheidung über die Hafenvollzeit bedeute eine Beeinträchtigung der Sicherheit im Hafen. Durch die Regelung der Frage der Ausfuhrzölle im polnischen Sinne sei Danzigs Handel der Willkür des polnischen Handelsministeriums ausgeliefert worden. Bedauerlich sei auch, daß der Völkerbundrat der Festlegung der staatsrechtlichen Stellung Danzigs aus dem Wege ging. Der Völkerbundrat werde aber um diese Entscheidung nicht herumkommen. Durch die Tagung des Völkerbundrates sei der Gegensatz zwischen Danzig und Polen nicht gelindert worden; die polnische, auf Eröffnung Danzigs gerichtete Politik, habe neue Nahrung bekommen. Für die Arbeiten und Weltgeltung des Völkerbundes seien die letzten Verhandlungen nicht förderlich gewesen.

Das Zentrum ließ durch den Abg. Neubauer erklären, daß die Art, wie der Völkerbundrat die Danziger Fragen behandelt habe, die Danziger Bevölkerung mit größter Sorge erfüllen. Einspruch müsse erhoben werden, daß der Völkerbundrat an klaren Entscheidungen in lebenswichtigen Fragen vorbeigehe. Ohne befragt worden zu sein, sei Danzig vom Mutterlande getrennt worden. Danzig sei damals auf dem Wege zu einer günstigen Entwicklung gewesen. Jetzt sei es auf sich allein gestellt und einzig und allein auf den Schutz des Völkerbundes angewiesen. Von diesem Schutzherrn müsse man verlangen, daß er Danzig die Möglichkeit zum Leben und zur wirtschaftlichen Entwicklung gebe. Die letzte Genfer Tagung habe aber das Vertrauen der Danziger Bevölkerung zum Völkerbund stark erschüttert. Der Postkonflikt sei durch die Ueberweisung an den Haager Schlichter verhängt worden; es sei auch nicht bestimmt, was in der Zwischenzeit zu geschehen habe. Bedauerlich sei auch, daß der Völkerbundrat die staatsrechtliche Stellung Danzigs nicht klar festgelegt habe. Gerade die staatsrechtliche Stellung Danzigs sei die Quelle vieler Differenzen zwischen Danzig und Polen. Der Völkerbund dürfe es nicht dulden, daß Polen sich immer als Beschützer Danzigs aufstelle. Die Danziger Bevölkerung sei gewillt, mit Polen friedlich zusammenzuleben, aber die Maßnahmen der Gegenseite machten das unmöglich. Es wäre wünschenswert, wenn der Völkerbund in Zukunft den lebenswichtigen Danziger Fragen mehr Interesse entgegenbringe als bisher. Danzig verlange nichts als Gerechtigkeit.

Mahnung zur friedlichen Zusammenarbeit.

Abg. Dr. Wagner (D.P.) führte aus, daß das Gefühl der Unbefriedigung und Enttäuschung sich nach jüdischer Prüfung der Verhältnisse etwas gemildert; geblieben sei aber eine starke Erbitterung des Vertrauens zum Völkerbunde. Wie noch nie zuvor sei in Danzig das Bewußtsein aufgekommen, daß der Freikaat nichts weiter ist, als ein Objekt im großen Spiel der internationalen Politik. In geheimen Besprechungen und Annäherungen vor den öffentlichen Verhandlungen seien bereits Entscheidungen zum Nachteil Danzigs festgelegt worden. In Genf handelte es sich nicht um Sieg oder Niederlage, sondern lediglich um die Entscheidung, was recht und gerecht ist und den Verträgen zwischen beiden Staaten entspricht. Wenn der Völkerbund sich immer wieder mit Danziger Fragen befassen sollte, müsse, treffe Danzig nicht die Schuld. Es ist ein Polen, das verneint habe, seine Vorrechte in Danzig zu erweitern. Mag der Freikaat Danzig auch noch so klein sein, er ist doch ein selbständiger Staat und seine Rechte sind unantastbar. Nicht nur zum Vorteil Danzigs, sondern aus Polens wäre es, wenn von der polnischen Regierung dafür gesorgt wäre, daß der wirtschaftliche Postkonflikt Danzigs durch Polen abgeklärt würde. Durch wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen würde Danzig nicht dazu gebracht werden können, von seinem Rechtsstandpunkte abzugeben. Wenn auch eine gegenseitige Liebe noch in weitem Maße liege, so gebiete doch das Interesse aller Beteiligten, daß man Verständnis und Achtung für die beiderseitigen Rechte und Lebensbedürfnisse habe.

Die deutschsozialistische Fraktion ließ erklären, daß sie von dem Völkerbund nichts anderes erwartet habe. Der Versailler Vertrag sei das Grundübel aller Differenzen.

Der polnische Postkonflikt.

Für die polnische Gruppe des Volkstages sprach Abg. Dr. Kubacki. Die Entscheidung des Oberkommissars in der Frage der Souveränität Danzigs sei durch das Verhalten des Völkerbundrates aufgehoben worden. Danzig sei kein souveräner Staat, weil er nicht volle Bewegungsfreiheit habe. In der Frage der Verlegung der Eisenbahndirektion erklärte Redner, daß Danzig ein Interesse daran habe, sie hier zu behalten. Der Senat möge dies durch Entgegenkommen Polens auf anderem Gebiete erreichen. (Heiterkeit.) Bemerkenswert war, daß Redner von dem polnischen Postkonflikt abstrahiert. Die Regierung habe einen solchen Postkonflikt nicht erklärt; daß einzelne Kreise für einen solchen Postkonflikt Danzigs Propaganda gemacht hätten, sei nicht zu leugnen, aber ein Einfluß auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Danzig und Polen sei dadurch nicht erfolgt. Wenn heute keine Anträge aus Polen nach Danzig kämen, liege es daran, daß auch in Polen eine starke Wirtschaftskrise herrsche.

Abg. Rabe (R.) wollte vom Völkerbund überhaupt nichts wissen. Er sei lediglich eine Vereitelung der Siegerstaaten. Der Völkerbundgedanke sei nur Humbug, auch hier entsetze nur die Macht. Danzigs Regierung sei unfähig, den Freikaat zu erhalten. Unheil könne nur abgewendet werden durch ein Bündnis Danzigs mit Sowjetrußland.

Abg. Dr. Wawer bedauerte die Ergebnislosigkeit der Genfer Verhandlungen und stellte fest, daß die wirtschaftlichen Interessen Danzigs und Polens identisch sind.

Als letzter Redner sprach Abg. Rabe, der im Gegensatz zu allen anderen Rednern, von dem Ergebnis der Genfer Tagung einigermaßen befriedigt war. Seine Ausführungen

erzielten wiederholt starken Beifall der Deutschnationalen. Er forderte vom Senat, daß er bei den Verhandlungen über das Verbleiben der polnischen Eisenbahndirektion in Danzig fordere, daß als Gegenleistung Polen einen passirenden Verkehr nach Danzig nach Deutschland gestatte. Ferner forderte er die Entsendung eines ständigen Vertreters Danzigs in Warschau und weiter, daß der Senat die europäischen Öffentlichkeit mehr wie bisher für die Danziger Fragen interessiere. Präsident Sahm war von den Ausführungen Rabs so erfreut, daß er sich mit ihm in ein kleines Zwiegespräch einließ. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

## Eine rabiate Milchverkäuferin.

Fünf Monate Gefängnis für Milchverkäuferin.

Die Meiereibäckerin Frau Maria Sapia in Neufahrwasser ist wiederholt wegen Milchverkauferei vorbestraft, zuletzt mit Gefängnis. Sie scheint aber hieraus nicht die Lehre ziehen zu wollen, nun mit dieser Verurteilung aufzuhören. Vielmehr versuchte sie nun, das Entnehmen von Milchproben mit Gewalt zu verhindern. Am 27. November wollte ein Polizeibeamter in ihrem Laden eine Milchprobe entnehmen. Er erklärte der Frau, daß in die Milchkanne, aus der sie Milch verkauft hatte, keine Milch hineingegossen werden dürfe. Die Frau stieß aber den Polizeibeamten zur Seite und gab andere Milch in die Kanne hinein. Dann rief sie ihren Mann herbei, der nun alle Milchkannen mit dem Fuß umstieß und die Milch ausgoss. Durch dieses Verhalten hatten sie ihrer Vollmilch natürlich ein schlechtes Zeugnis ausgestellt. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 5 Monaten Gefängnis und den Ehemann zu 150 Gulden Geldstrafe. Die Milchkanne mit Milch ist von dem Beamten beschlagnahmt worden. Beide Angeklagte hätten sich eines Brandbruchs schuldig gemacht. Die Frau machte sich außerdem noch des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig. Bei ihr wurde ferner die Hartnäckigkeit in der Milchverkauferei berücksichtigt.

## Verbesserungen bei der Feuerwehre.

Der Senat beantragt bei der Stadtbürgerschaft, der Beschaffung eines Motor-Feuerlöschdampfers an Stelle des unvollständigen Spritzenbampfers und der Einrichtung des im Bau befindlichen Löschdampfers als Hilfsbrenndampfer anzuschließen. Die Kosten hierfür betragen für das Feuerlöschboot etwa 8000 Gulden, für den Hilfsbrenndampfer 6000 Gulden. Für den Feuerlöschboot im Danziger Hafen muß zurzeit ein Spritzenbampfer ständig betriebsfertig unter Dampf gehalten werden. Hierzu werden jährlich etwa 1200 Zentner Kohlen gebraucht. Ferner sind für die Bedienung des Schiffes 1 Bootsführer, 1 Maschinist und 1 Heizer mit der ausschließlichen Aufsicht, also 6 Beamte, notwendig. Diese Betriebsausgaben lassen sich erheblich herabmindern, wenn an Stelle des Spritzenbampfers ein Motor-Feuerlöschboot in Dienst gestellt wird. Das zur Beschaffung in Aussicht genommene Motor-Feuerlöschboot soll genau so gebaut werden, wie das bei der Feuerwehre der Stadt Königsberg Pr. seit dem Jahre 1923 in Betrieb befindliche. Die früheren Abmessungen entsprechen den des Spritzenbampfers. Die Antriebsmaschine ist ein 100 PS-Deuber-Motormotor. Die Schiffschwindigkeit beträgt 18,5 Kilometer in der Stunde. Die dreistufige Hochdruckzentrifugalpumpe liefert 4 Kubikmeter in der Minute.

Wochenplan des Stadttheaters Danzig, Sonntag, den 22. März, abends 7 Uhr: „Ariadne auf Naxos“. (Bach.) — Karl Kösen von der Staatsoper Berlin als Gast. — Montag, abends 7 Uhr: (Serie 1.) „Sechs Personen suchen einen Autor“. — Dienstag, abends 7 Uhr: „Die Frau ohne Kopf“. — Mittwoch, abends 7 Uhr: (Serie 2.) „Die weiße Dame“. — Donnerstag, abends 6 Uhr: Der Ring des Nibelungen. Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner. 2. Tag: „Siegfried“. (Liedrolle: Heinrich Moschow, Berlin, Berlinische Oper.) — Freitag, abends 7 Uhr: (Serie 3.) „Sechs Personen suchen einen Autor“. — Sonnabend, abends 7 Uhr: Geschlossene Vorstellung der Freien Volkshühne! — Sonntag, abends 7 Uhr: Neu einstudiert! „König für einen Tag“. Romantisch-komische Oper in drei Akten von Emmery & Brézel. Musik von Rudolph Adam. In der Bearbeitung von Kapellmeister Paul Wolff.

## Täglich Börsen-Notierungen.

Danzig, 20. 3. 25

1 Reichsmark 1,25 Danziger Gulden  
1 Mark 1,01 Danziger Gulden  
1 Dollar 5,27 Danziger Gulden  
Scheck London 25,20 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 20. März. (Richtamtlich.) Weizen 128—130 Pfd. 19,50—20,50 G., 125—127 Pfd. 19,00—19,50 G., 120—122 Pfd. 17,50—17,80 G., Roggen 116—118 Pfd. 16,90—17,75 G., Gerste, feine 15,40—16,00 G., geringe 14,50—14,80 G., 14,00—14,50 G., H. Erbsen 12,00 G., Viktoriaerbsen 14,00—17,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.)

## Ludwig Normann & Co.

Baumaterialien-Handlung

DANZIG Langgarter Wall 4a Tel. 419

liefern preiswert in jeder Menge:

Mauersteine	Schlemmkreide
Portland-Zement	Rohrgewebe
Stückkalk	Schamottesteine
gelöschten Kalk	Schamotteplatten
Gips	und Mörtel

# Ist das Licht defekt im Hause, rufe Otto Heinrich Krause

Aus dem Osten

Dirschau. Beim Tabaksmuggel gefaßt wurden wiederum eine ganze Anzahl Personen in der Stadt sowohl als auch in einzelnen Orten des Kreises, darunter auch Frauen. Der Polizei fiel dabei eine größere Menge Rauchtabak und Zigaretten in die Hände. Es wurden 2. D. dieses Mal in Pölsin nicht weniger als sechs Schmuggler angehalten. Außerdem wurde auf einem dortigen Aushau ein ganzes Lager von Monopolware entdeckt und beschlagnahmt, darunter über 46000 Zigaretten, 40 Pfund Tabak und über 1200 Zigarren. Weiter wurden in Golskau zwei männliche Schmuggler, in Subkau zwei weibliche und in Dirschau eine angehalten. Insgesamt wurden diesen Leuten annähernd 20000 Zigaretten, über 600 Zigarren und fast ein Zentner Rauchtabak abgenommen.

Dirschau. Ueber das Projekt eines Schiffahrtsweges von Dirschau nach Gdingen unter Umgehung von Neufahrwasser finden Beratungen statt. Die Vermittlung dieses Planes ist aber nur möglich bei Erlangung eines Kredites in Höhe von 1500000 Flots. Diese Summe soll verwendet werden zum Bau von Magazinen und zum Ausbau des Weichselhafens in Dirschau. Auch sollen hier von die Kosten für die Ausbaggerung (Vertiefung) der Weichsel auf der Strecke von Dirschau bis Weichselmünde auf eine Tiefe von zwei Meter gedeckt werden sowie auch für den Ankauf der notwendigen Anzahl von Frachtdampfern und Schleppbojen. Minister Stechowski tritt für die Vermittlung dieses Projektes ein.

Wladibera. Spionage. Vor dem Straßengericht des hiesigen Oberlandesgerichts erfolgte am 16. d. M. die Verurteilung von zwei Espionen wegen Verrats militärischer Geheimnisse an unheimlichen Feind. Der eine Espion erhielt sechs Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der andere wurde mit vier Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht bestraft.

Remel. Rückgang der deutschen Bevölkerung. Die Zahl der für dauernd in das Remelgebiet einwandernden Personen betrug im vergangenen Jahre 1230, die der Auswandernden 1908. Es sind 668 Personen oder 54 n. S. mehr ausgemindert als einwandernd. Im Jahre 1923 betrug die Zahl der einwandernden Personen 230, darunter 91 aus Litauen. Aus den statistischen Ermittlungen geht deutlich hervor, daß die Auswanderung der deutschen Bevölkerung bereits einsetzt hat. Die Abwanderung ist in erster Linie auch eine Folge des kulturellen und wirtschaftlichen Niederganges des Remelgebietes, der dadurch leider nur noch ärger wird.

Warschau. Die Espionageaffären gemacht werden. Vor einiger Zeit wurden in Warschau angebliche Espione verhaftet. Dazu werden jetzt folgende Einzelheiten gemeldet: Der Oberst und der Hauptmann Krzimebski hatten im Jahre 1921 die Akzidenz des Grafen Eugen Zolli benutzt, um seine Wohnung in Warschau zu beziehen. Vor etwa einem halben Jahre wurden diese beiden Offiziere, auf Veranlassung des Obersten Staatsgerichts, die Wohnung des Grafen Eugen Zolli zurückerhalten, mit Ausnahme von zwei Kammern, die sie laut Requisitionsschein behalten konnten. Diese beiden Kammern aber hatten schon separaten Ausgang und so nutzten die Offiziere durch die ganze Wohnung geben, um in ihre Zimmer zu gelangen. Die Herren erlaubten sich dabei allerlei Unarten. Auf Grund

einer Klage des Grafen Zolli wurden sie vom Kriegsminister mit Hauptwache bestraft. Darüber erhob, verklagten sie den Grafen wegen Spionage bei der politischen Polizei, die eine Hausdurchsuchung vornahm. Da unter den Papieren zwei geheime Generalstabsdokumente vom Jahre 1921 gefunden wurden, die aber niemals beiseite zu haben Graf Zolli bestritt, wurden Graf Eugen Zolli, sein 23 Jahre alter Schwager Baron Tietzenhausen und der Hauslehrer seiner Kinder, der 19jährige Student Fürst Amaloff, verhaftet. Als diese Angelegenheit an das Oberste Gericht kam, wurde konstatiert, daß die beiden Geheimdokumente später zu den beschlagnahmten Akten gelangt worden waren. Die Verhafteten wurden als vollkommen unschuldig entlassen. Nunmehr wird diese Angelegenheit für die Herren Krzimebski ein unangenehmes Nachspiel haben.

Versammlungs-Anzeiger

Samstag, den 24. März, abends 8 Uhr, im Saal des Gesellschaftshauses Karpenstein 26. Eingang B II. Erscheinen aller Delegierten notwendig.

Die Bezirkskassierer haben bis spätestens Dienstag, den 24. März, über die Karten vom Vortrag des Gen. Gehl im Parteibureau abzurechnen.

Berein Arbeiter-Jugend League. Sonntag, den 22. März: 8 Uhr Treffen am Markt zum Spaziergang.

SPD. Polnisch. Sonntag, den 22. März, nachm. 3 Uhr. Mitgliederversammlung im Hofe von Kamm, an der Rede. Tagesordnung: 1. Das Wohnungsbaugesetz. 2. Wahl der Delegierten zum Parteitag. 3. Vereinskasselergebnisse. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Berein Arbeiter-Jugend League. Sonntag, den 22. März. Besichtigung Danziger Schenkwirtschaften. Treffen morgens 8 Uhr, im Heim. Parteigenossen sind ebenfalls willkommen.

Land-Vorstand der SPD. Montag, den 23. März, nachm. 5 Uhr: Wichtige Sitzung im Fractionsgebäude des Volkshauses.

SPD. Stadtverordnetenfraktion. Montag, den 23. März, abends 5 Uhr, im Volkshaus Sitzung.

Polnische Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. Am Montag, den 23. März, abends 6 1/2 Uhr: Delegiertenversammlung im Gewerkschaftshaus (Karpenstein 26. Eingang B II). Erscheinen aller Delegierten notwendig. (1506)

SPD. Schöneberg. Dienstag, den 24. März, abends 7 Uhr. findet in Schöneberg eine öffentliche Versammlung statt. Tagesordnung: Das Wohnungsbaugesetz. Referent Gen. Gehl. Anschließend findet eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wahl der Delegierten zum Parteitag. 2. Vereinskasselergebnisse.

SPD. Vertrauensleute aller Gewerkschaften und Gewerkschaftsleitungen der Danziger Stadt und Umgebung. Dienstag, den 24. März, nachm. 4 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Karpenstein 26). Vertrauensmännerversammlung. Anwesenheit notwendig. (1578)

SPD. Kaufmännischer. Mittwoch, den 25. März, abends 7 Uhr im Saal des Gesellschaftshauses Kaufmannsverein. Frauenversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag: Die Stellung der Frau im öffentlichen Leben. Referent: Gen. Gehl. 2. Besichtigung. Zahlreichen Besuch erwartet. Frauensammlung.

Kleine Nachrichten

Die Flucht aus der R. P. D. im Freistaat Sachsen nimmt weiter zu. In den letzten Tagen hat wieder eine Reihe von Stadträten und Stadtverordneten ihren Austritt aus der Partei vollzogen. In Sachsen haben im ersten Viertel des Jahres 1925 bisher nicht weniger als 57 kommunalpolitische Mandat niedergelegt und sind zur R. P. D. übergetreten. Diese Zahlen sprechen deutlich genug.

Ein dritter Luftmord. Die Bevölkerung Warschaws ist durch einen dritten Luftmord, der im Laufe einiger Tage in der Stadt verübt worden ist, in große Erregung versetzt worden. Während die Polizei noch bemüht ist, den Leichenfund in einem Geschäft auf dem Warschauer Ostbahnhof aufzuklären und die Identität einer zweiten Mädchenleiche, die in einem Mühlengraben einer Warschauer Vorstadt aufgefunden wurde, festzustellen, ist getrieben in dem Treppenhause eines Geschäftshauses in der inneren Stadt wiederum die Leiche eines jungen Mädchens gefunden worden. Die Verletzungen an der Toten deuten auch hier auf einen Luftmord hin.

Niederbruch des Wunderläufers Kurmi. Gelegentlich der großen athletischen Wettkämpfe in Madison Square-Garden kam es zu einem sensationellen Ereignis, nämlich zu einem tragischen Zusammenstoß des finnischen Weltrekordmannes Kurmi mitten im Rennen. Das Ereignis trat kurz vor dem Ende eines Dreimeilen-Rennens ein, an dem Kurmi teilnahm und als Hauptgegner seinen Landsmann Ritola hatte. Kurmi führte seit Beginn des Rennens, Ritola folgte kurz danach. Kurmi hatte bereits den Rekord für 4 Kilometer geschlagen. Plötzlich wurde sein Lauf langsamer, er hielt an und brach unter starken Schmerzen zusammen. Ritola gewann das Rennen, und zwar um mehrere Runden vor dem amerikanischen Teilnehmer. Kurmi wurde sofort zu einem seiner Verwandten in New York gebracht. Ein Arzt stellte schwere Störungen im Verdauungssystem fest. Es ist das Gerücht im Umlauf, daß der berühmte finnische Athlet, der „königliche Mensch der Welt“ eine Blinddarmentzündung habe. Kurmi hatte bisher alle seine Rennen in Amerika gewonnen.

Erdbebenkatastrophe in China. Nach einem Telegramm der chinesischen Inlandsmission, zerschellte ein Erdbeben, dem ein verheerendes Feuer folgte, die Stadt Tsingtao in West-Yunnan. Die Fremden sind in Sicherheit.

Opernbrand in Odessa. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in der Nacht vom 15. auf den 16. März das Theater von Odessa durch Feuer schwer beschädigt. Das Feuer entstand nach der Aufführung der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer allem Anschein nach durch Entzündung des in der Oper verwendeten Feuerwerks und verbreitete sich infolge Nachlässigkeit der eingeschalteten Feuerwehrmänner. Die Bühne mit der ganzen Ausstattung, die einen großen wertvollen und künstlerischen Wert besitzt ist vernichtet. Dagegen konnten die Partiturenbibliothek und das Kostümbüro gerettet werden. Die Dekorationen wurden teilweise von den italienischen Meistern Regio und Nevedskali von der Scala in Mailand gemacht. Der Zuschauerraum blieb unversehrt. Das Theatergebäude gehörte zu den prächtigsten Theaterhäusern Rußlands.

Ein Riesenschiff in Antwerpen. In Steentory, 11 Kilometer von Antwerpen, wurde ein außerordentlich großer Dampfer für Schiffe bis zu 10000 Tonnen fertiggestellt, der eine Länge von 153 Metern hat.

Ein freudiges Ereignis darf es genannt werden

wenn die Hausfrauen beim Einkauf von Hollando namhafte Ersparnisse gegenüber Butter erzielen können

Hollando-Butterersatz

bleibt trotz der hohen Preise für Rohstoffe in der Qualität stets gleich schön und ist ein Erzeugnis auserlesener Feinheit

Täglich frisch pro Pfd. G 1.15 .: Ueberall erhältlich

Kubinke

43) Roman von Gertraud Hermann.

Im Haus aber glänzte niemand, das Emil Kubinke und die reizende Pauline war den Herren Ernst von Schwanden leben, und vor allem Herr und Frau Fiedler waren glücklich. Doch bei einem bei sich hatten nachdenklich Herr Fiedler hingegen sah die Sache nicht sehr rosig aus. So lange sein Kunde nicht wieder kam, gab es für ihn in auch keinen Grund, warum er sich um Emil Kubinke oder Pauline Kubinke kümmern sollte. Er war ein Mann, der sich nicht um fremde Angelegenheiten kümmerte, er war ein Mann, der sich nicht um fremde Angelegenheiten kümmerte, er war ein Mann, der sich nicht um fremde Angelegenheiten kümmerte.

Doch, eine Spur von der heimlichen Gleichgültigkeit der letzten Zeit an offenkundigen Feindschaften über.

Der weiß aber, wie lange noch Emil Kubinke und Pauline sich in der Nähe gegenwärtigen halten, und wie weit, wieviel Schritte noch Emil Kubinke der letzten verbliebenen Pauline vor dem Ende der Schwanden vorzuziehen hätte — denn das Ende hat sein Ende — wenn nicht Herr Fiedler gehandelt hätte. Nun war Herr Fiedler ein ehrlicher Mann, er sah es sehr gern, wenn er sich nicht um fremde Angelegenheiten kümmerte, er war ein Mann, der sich nicht um fremde Angelegenheiten kümmerte, er war ein Mann, der sich nicht um fremde Angelegenheiten kümmerte.

alten Herrn Fiedlers Existenz all ihren Bekannten und Freunden angedeutet unterlagene hatte, so ging das doch bei seinem Tode nicht an, und schon ihrer Mutter wegen sah sich Frau Fiedler zu einem Besuch bei den Kubinkes an. Sie hatte keine Einladung angenommen, und wenn das Frau Fiedler auch nicht gern tat — denn was hat man denn vom Leben? — so trübete sie sich doch damit, daß dieser Familienname und die schwarze Fiedlerfarbe sie sehr gut kleiden. Und so kam es, daß Frau Fiedler selbst kam.

Pauline, wollen Sie Sonntag vielleicht mit Ihrem Bräutigam ausgehen?

Pauline aber schlug die Augen nieder und sagte: „Ja, Frau Fiedler.“

Doch wenn — wie wir ja sehen — der Frühling es für Emil Kubinke und die reizende Pauline und später für die ganze Emma schon recht nett und hübsch hergerichtet hatte, so mochte er doch jetzt für die reizende Pauline und ihren Bräutigam sich weit mehr umsehen. Jetzt mochte er wirklich kein Bedenken haben, mal sehen, was er konnte, jetzt hatte er auch kein Bedenken für Emil Kubinke und die reizende Pauline eine reizende Bekanntschaft zu machen, und zwar mit weit mehr Achtung und weit geringeren Auslagen, als das sonst in Berlin üblich ist.

Es war vom Hause an hatte er bemerkt, der Frühling. Er hatte sich mit Herrn Fiedler accintal und auf dem Hof zwischen den Fiedlerhäusern, zwischen Dante, Kaiser und dem Kopf von Fiedler das Gras wachsen lassen, und es wäre vielleicht ganz schön und grün geworden, wenn ihm nicht Herr Fiedler immer wieder mit einer Schale die Seiten aberschleift hätte. Und wenn Herr Fiedler mit seinem dicken roten Goldring auch — auf der Erde hinaus — mit dem Fiedlerhüte mehr in den Boden blickt und in die Tiefe der Fiedlerhäuser blickt als in das Gras selbst, so werden die Fiedlerhäuser er doch den Hofen gar gründlich, auch an seinen Stellen, an denen ihm sein Schwert nicht in seiner letzten Existenz keine.

(Fortsetzung folgt.)

Kanold's Sahne-Bonbons sind unübertrefflich!

Der „liebe“ Nächste.

Es kann der Beste nicht in Frieden leben... Zu den verwerflichsten menschlichen Eigenschaften gehört die Schikane...

Kranke.

Der Schikanist ist in jedem Falle, in allen seinen Merten, eine pathologische Natur. Der Normalmensch verfügt über so starke Hemmungskraft...

Ganstrick.

Die noch heute häufigste Form der Schikane ist die Giftspritzerei gegen den Hausnachbar. Es ist unglaublich, zu welcher Niedertracht sich da der Menschengeist verirrt...

Wie schützt man sich?

Zurückhaltung ist manchmal verkehrt, schnelles Zupacken das einzig Richtige. Die Schikanen sind nicht so danklos, wie sie gewöhnlich glauben...

Satirischer Zeitspiegel.

Merkmale Danziger Nachrichten.

Beleitet von Dr. Jotba-Sohn.

Esel, Schweine und Danziger Merse!

Wie kommt man in Danzig aus dem Staunen heraus... Alles kommt alles wundert sich... Wie kommt es bloß, fragt man sich, daß Männer, wie die „Vorsteher“ des Männergesangsvereins...

eine ganze Anzahl Rechtsmittel, um auch den bösartigsten Krakeeler zur Ruhe zu zwingen. Beim Gericht kann man auf Unterlassung der Schikane und Minderberufung klagen...

Seid Menschen, seid friedlich! Macht nicht das Wort Recht wahr, das nur dazu auf der Welt zu sein scheint, um uns gegenseitig zu zerfleischen!

Der neue Weltkalender.

Konstant 13 Monate?

Nachdem sich die verschiedensten Größen der Weltgeschichte mit dem Kalender und seiner Verbesserung abgegeben haben, hat sich jetzt der Völkerverbund...

Schon die alten Ägypter hatten eine Einteilung des Jahres, die aber eben so wenig wie die des Solon oder Julius Caesar genau mit dem Umlauf der Erde stimmte...

Eintägiger Monat wirkt, besonders für das Wirtschaftsleben, die verschiedenste Länge der Monate (Schäffer, Ansberechnung usw.) sowie die Unmöglichkeit der Wochentage und Neujahr fallen nicht auf dasselbe Datum...

Kalt 12 nunmehr 13 Monate

erhalten jeder Monat zu 28 Tagen. Natürlich hat auch das einen Nachteil, denn 13 x 28 ergibt 364, es bleibt also in jedem Jahr ein, in Schaltjahren sogar zwei Tage übrig...

Erreicht wäre damit, daß in jedem Jahr jeder Tag auf denselben Wochentag fiel, was also an einem Freitag geboren ist hätte sein Leben lang am Freitag Geburtstag...

Doppelten.

Warschau. Die „Kurjer Poranny“ offiziell meldet, haben die Vorsteher der polnischen Wissenschaft, namentlich die Schromanten-Wissenschaftler, nunmehr einmündig festgestellt, daß der Freitag ein fataler Tag und die 13 eine äußerst unglückliche Ziffer sei...

Genf. Nach Schluß der Sitzung des Völkerbundes waren sämtliche hier weilenden polnischen Enten nach Paris, wo sie gleich die Konferenzen zwischen Chamberlain und Herriot besuchten...

Paris. Der Hauptausdruck des Internationalen Roten Kreuzes ist im Begriff, eine Abordnung nach Danzig zu entsenden, um sich dort die Minderheitigkeit des Altersheimes und des Waisenhanfes zu eigen zu machen.

Inferale.

Danziger Wochenspektakel.

Polnisches Generalkonferenz: Uraufführung: Die Genfer Trambontano, eine Opernkomödie von Stranitzki mit Freizeitspielzeug. Zum Schluß: Der fatale Freitag und die fatale 13...

Danziger Esel: Uraufführung: Wir suchen keinen Autor, eine wahre Begebenheit von G. Gayer. Zum Schluß: Wir suchen eine kritische Presse, ein besseres Spiel (unaussprechliches Lachen) vom ganzen Ensemble.

Reizlose Pantomime: Uraufführung: Die geschloffenen Strümpfe von Gerson. Zum Schluß: Errettet nicht aus, daß da keine Personenkämpfe im Gange, eine Ballade.

Die Serien-Fußballspiele der Arbeiterportler.

Am 8. März begannen in der neugegründeten 2. Gruppe des 3. Bezirks im Kreise 12 des Arbeiter-Turn- u. Sportbundes, die die Vereine Liegenhof, Neuteich, Tannsee, Marienburg, Marienwerder, Willenberg und Elbing umfaßt, natürlich nur in der Fußballpartie die Serien- resp. Rundenspiele der Frühjahrsrunde.

Bisher fanden folgende Spiele statt:

Neuteich-Tannsee. (2:0; Edenverhältnis 1:5; Halbzeit 2:0-0:2.) Beide Mannschaften traten leider nicht vollständig an, Neuteich mit 9 und Tannsee mit 10 Mann, letztere noch mit zwei Mann Ersatz. Das Spiel war sehr aufgeregt...

Marienburg-Marienwerder 1. (1:18; Edenverhältnis 10:0; Halbzeit 1:7-4:0.) Das Spiel fand in Marienburg statt. Marienwerder ging mit seiner körperlich und technisch überlegenen Mannschaft zu einem stolzen Spiel ins Feld...

Elbing II-Marienburg. (13:0; Edenverhältnis 7; Halbzeit 4:0.) Während Elbing vollständig antrat, stand Marienburg nur mit 10 Mann im Feld. Elbing gut durchgeführte Technik kam recht zur Geltung...

Tannsee-Marienburg 1. (0:15; Edenverhältnis 2:2; Halbzeit 0:7-2:2.) Das Spiel ging in Neuteich vor sich. Auch diesmal hatte Marienburg einen technisch schwachen Gegner vor sich. Den ersten Erfolg buchte es in der 6. Minute durch seinen Halbsinken...

Liegenhof-Neuteich. (3:1; Edenverhältnis 3:3; Halbzeit 0:0-3:3.) Das Spiel lebte von beiden Seiten fort ein. Liegenhof war im Zusammenstoß besser als Neuteich und der gute Torwart, wie die Verteidigung Neuteichs konnten leider an dem Endergebnis nichts ändern...

Danziger Volkston: Uraufführung: „Der Dolchstoß“, eine Sinfonie von R. Ahn, mit Begleitung von Blasinstrumenten, ausgeführt durch das ganze rechts- (auch links-) geschaffene Orchester. Zum Schluß: „Der aus der Schule flüchtige...“ eine folgenreichere Revue mit Beteiligung des ganzen Musik-Chors.

Danziger Stadtbürgerschaft: Zum zehnten Mal: „Das Menü im Altersheim“, ein weizenloses Festessen von Scheller mit einer Festrede von Korbfleisch. Zum Schluß: „Die Waisen sind keine Beissen, drum brauchen sie keine Speifen“, ein Trauermarisch von Korbfleisch.

Männergesangsverein: Uraufführung: „Das geheime Hundschreiben“, ein Vossenspiel von Böhre. Zum Schluß: „Wir haben da etwas auf'm Kerbholt“, von G. Kob.

Volkshilfe: Uraufführung: „Der Dolchstoß“, ein Selbstbildnis von Volk. Zum Schluß: „Der Jodol“, ebenfalls ein Selbstbildnis von Volk.

Unser Frühjahrsfest „Bahr“

harter Beißblut, dickbäuchig, schlägt fremde „Bauknechtlinge“ ohne Stuhl- und Deckel. Deckzeit von 2 bis 5 Uhr morgens in allen Kneipen. Breittaste 98/91.

Rezensenten einisch!

Bewerber müssen in erster Linie Sinn für die Theaterkass haben und davon überzeugt sein, daß billige Ware gern gekauft wird und Gras und Makulatur ein und denselben Dreck verrotten. Journalistische Frachtkennnisse unerwünscht.

Polakverband der Genossenschaft nichtidentischer Böhmen-anhänger G. u. belg. Händen.

Preisauktionen.

Für unser Altersheim und Waisenhaus brauchen wir eine künstlerisch hergestellte Speisenkarte, welche die Speisen vollständig eriebt. Wir brauchen auch nichtbrennende Rollen und Quittscheide. Hierfür sind zwei Preise ausgesetzt: 1. Preis zwei Speisenkarten und 2. Preis eine Speisenkarte. Die Stadtbürgerschaft zu Händen der Frau Korbfleisch.

Mitglieder einisch!

Nach Bildung einer neuen Partei werden Mitglieder gesucht, welche alles für bare Münze nehmen. Diskussionsfähigkeit Bedingung. Angebote unter „Dolchstoß“ an den Volkston für 2.



Der internationale Geldmarkt.

Die schwere Geld- und Kreditkrise, mit der die deutsche Wirtschaft gegenwärtig einen verzweifeltsten Kampf führt, und die geringe Aussicht, diese Blaise unseres Wirtschaftskörpers mit den im Inlande verfügbaren Mitteln zu beheben, lenkt naturgemäß die Blicke der deutschen Geschäftswelt erneut auf den internationalen Geldmarkt.

Außerdem hat sich aber die internationale Geldmarktlage in den letzten Monaten recht wesentlich verändert. Etwa vor einem Jahre stellte sich der Geldfuß in New York auf etwa 2 1/2 Prozent, während solche deutsche Wirtschaftsunternehmungen bei größter Sicherheit gern bereit waren, 10-14 Prozent und zumellen sogar mehr zu zahlen.

Zwischen London und New York spielt ein stiller, aber äßer Kampf um die Vorherrschaft am internationalen Geldmarkt ab. Die Bank von England läßt sich bei ihrer Diskontpolitik in erster Linie von dem Bestreben leiten, das englische Pfund wieder auf Goldparität zu bringen.

Flotte, welche die Sowjetunion schaffen will, wird nach den letzten Ergründungen der Technik erbaut und mit neuesten Maschinen versehen werden. Die neuen Schiffe haben eine Länge von 85 Metern, eine Breite von 18,1 Metern, einen Tiefgang von 4 bis 5,77 Metern, eine Ladefähigkeit von 8100 Tonnen oder 1050 Standardb Holz.

Nähegang der Erwerbslosigkeit im Reich. In der Zeit von Mitte bis Ende Februar hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 576 000 auf 541 000, d. h. um rund 6 v. H. vermindert.

Deutsche Industrieausstellung in Petersburg. Im Rahmen des russischen Perakongresses, der diesen Sommer in Leningrad stattfindet, wird, wie gemeldet wird, eine während des ganzen Sommers geöfnete Ausstellung deutscher Medikamente und medizinischer Apparate stattfinden.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Internationaler Lohnkampf.

Die englische Arbeiterschaft leidet schon lange unter großer Arbeitslosigkeit. Der normale Stand ist seit Jahren 1 bis 1,2 Millionen Arbeitslose. Es ist daher verständlich, daß das Problem, diese Arbeitslosigkeit zu beheben, alle Kreise beherzigt.

Die Zeitschrift der Unabhängigen Arbeiterpartei, der 'New Leader', beschäftigt sich in der Ausgabe vom 20. Februar mit diesem Problem. Der Artikel verweist besonders auf die Gefahren deutscher Konkurrenz infolge der niedrigen Löhne und der höheren Arbeitszeit in Deutschland.

Unser Ziel muß sein, den deutschen Arbeitern durch internationale Aktionen, politische und wirtschaftliche, zu helfen, ihre Löhne zu erhöhen. Etwas mag erreicht werden durch engeren Verständigung zwischen den deutschen und den englischen Gewerkschaften, wenn notwendig durch finanzielle Unterstützung.

Uns scheint, daß die hier von den englischen Genossen gegebene Anregung es wert ist, aufgegriffen und in Gewerkschaftskreisen diskutiert zu werden. In auch nicht zu erwarten, daß das Internationale Arbeitsamt bald seine Tätigkeit auf Schaffung eines internationalen Lohnabkommens hinrichtet.

Das die englischen Genossen ernsthaft an die Arbeit gehen, setzt eine Meldung, wonach ein besonderes Komitee von der Zentrale der Arbeiterpartei und von der Gewerkschaftszentrale eingeleitet worden ist, daß die Aufgabe hat, geeignete Maßnahmen gegenüber der Herstellung und dem Vertrieb von solchen Waren vorzuschlagen, die unter sogenannten 'Schwitz'-Bedingungen hergestellt sind.

Wahlerkreis in Köln. Die Kölner Arbeiter und Anreicher haben seit Mittwoch früh im Streik; der gefällte Schiedsspruch wurde von ihnen abgelehnt, weil er erheblich hinter dem von der Stadt Köln errechneten Existenzminimum zurückbleibt.

Reisaktionen des Generalkreises in Griechenland. Die Antragsnamen des allgemeinen Arbeiterbundes, den Generalkreis im ganzen Lande durchzuführen, sind fehlgeschlagen. Die Straßenbahnangehörigen, die Straßenbahnarbeiter, die Elektrizitätsarbeiter, die sich den Eisenbahnern angeschlossen hatten, haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Die Einwohnerzahl in Australien. Die Bevölkerung Australiens beträgt nach der letzten Zählung 5.873 Millionen, das bedeutet eine Zunahme von 124 000 im letzten Jahre.

Die Sturmkatastrophe in Nordamerika.

26 Städte in fünf Minuten zerstört.

Ueber den Sturm selbst werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Das ganze Zerstörungswort war in fünf Minuten vollendet. Kurz vor Ausbruch des Sturmes war das Wetter sehr schön, der Himmel hatte eine aschgraue Farbe, plötzlich trat im Westen eine schwere Wolke aus, die sich rasch vergrößerte, worauf der Sturm losbrach.

Ein Wiener Sittenbild.

Ein ungeheuerliches Sittenbild, verbunden mit einer Nordgeschichte, entrollte sich dieser Tage vor einem Wiener Schwurgericht. Ein Handwerksmeister, älterer Mann, bestimmt einen anderen, jüngeren, mit dem er sich angefreundet, bei seiner Frau an seine Stelle zu treten, und zwar in seinem eigenen Haus und vor seinen Augen.

Mittat an einem Landjäger. Eine schwere Mittat spielte sich am Freitag vormittag in Alt-Neubau ab. Dort sollte der Landjäger Birkolaczek eine Waisendurchsichtung bei dem Arbeiter Ludwig Steiner vornehmen.

Der Berliner Anabenmörder vor dem Schwurgericht. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts 3 begann gestern die Verhandlung gegen den 19 Jahre alten Kaufmann Hans Liebed wegen der Ermordung des 14jährigen Schülers Günther Vener, der am 26. Mai 1924 in der Fichtenlondon zwischen Maßdorf und Dahlitz tot aufgefunden wurde.

Explosionsunfall auf Reichswehrschießständen. Nach einer Meldung des 'Hamburger Fremdenblatts' aus Rabelburg ereignete sich auf den Schießständen der Reichswehr in Hundebusch ein solacischweres Explosionsunfall.

Mit Typhusbazillen vergiftet. Demnächst wird vor dem Chicagoer Gericht eine Verhandlung gegen Dr. D. Shephard und Dr. C. Fatman eröffnet werden. Beide werden beschuldigt, vor einigen Monaten den Tod des Stiefsohnes Shephards, eines gewissen Macclintock, verursacht zu haben.

Siebenundzwanzig Kinder geboren. Dieser Tage ereignete sich in Dehau der seltene Fall, daß die siebenundzwanzigjährige Frau eines Arbeiters von ihrem siebenundzwanzigjährigen Kinde entbunden wurde.

Sie sparen am rechten Ort,

wenn Sie stets nur das Beste kaufen. Dazu gehört vor allem auch MAGGI Würze die seit 30 Jahren das Vertrauen aller Hausfrauen und Fachleute genießt, weil sie hält, was sie verspricht.

Man hüte sich vor Nachahmungen!



11664

A. G. G. & Co. Speziale Kische

# DAMEN-KONFEKTION

**Wollkleider** aus einfarb. u. kariert. Stoffen m. lang. u. kurz. Ärmel, mod. neue Macharten . . . 23.75, 19.75, **15<sup>75</sup>**

**Wollkleider** jugendl. neueste Form, hochmod., reinwoll. Stoffe, entzück. Macharten, große Farben- u. Formen- auswahl . . . 58.00, 46.50, **39<sup>50</sup>**

**Wollkleider** pass. auch für starke Damen in eleg. Verarb., beste Qual., viele Formen . . . 98.00, 89.00, **68<sup>00</sup>**

**Wollkleider** eleg. Ausführung aus Papillon und Rips in allen modern. Farben . . . 125.00, 118.00, **95<sup>00</sup>**

**Seidentrikot-Jumper** fesche jugendl. Form, in vielen versch. Farben, reizend verarbeitet . . . 9.75, 7.75, **6<sup>75</sup>**

**Seidentrikot-Jumper** mit langem Ärmel, schwarz, einfarbig und gemustert . . . 17.75, 15.75, **13<sup>75</sup>**

**Kammwollkropp-Kasak** fesche, jugdl. Form, reiz. Verarb., große Farbauswahl, einfarbig u. gemustert . . . 12.75, 11.75, **7<sup>75</sup>**

**Kammwollkropp-Kasak** mit langem Ärmel, in viel. buntemustert. Stoffen und schönen Formen . . . 15.75, 13.75, **9<sup>75</sup>**

**Voll- und Spal-Jumper** weiß und farbig, beste Qualitäten und Verarbeitung, entzückende Formen . . . 19.75, 13.75, **7<sup>75</sup>**

**Mäntel** aus engl. Stoffarten, jugendl. u. Frauenformen, gute Qualitäten in geschmackvoller Ausführ. 49.00, 34.50, **22<sup>75</sup>**

**Mäntel** aus Tuch in schwarz u. all. mod. Farb., beste Passform, l. feacher jugendl. Ausführung und für extra starke Damen . . . 98.00, 69.50, **49<sup>50</sup>**

**Mäntel** a. pa. Wollrips in eleg., teils jugendl., teils Frauenform, i. schw. u. all. mod. Farben . . . 139.00, 87.50, **69<sup>00</sup>**

**Mäntel** in Modellgenre aus Rips, Mouline, Epingle, Ottoman, nur ganz a. Seide gefüt. 245.00, 195.00, **169<sup>00</sup>**

**Kostüme** a. gut. Wollrips in fesch. jugendl. u. pass. Frauenformen mit Knopf- und Tressengarnituren, in schw., mar. u. braun 168.00, 135.00, **115<sup>00</sup>**

**Kostüme** aus Rips, Gabardine, Mouline, in elegantester Ausführ., nur allerbeste Verarbeitung u. Qual. i. reich. Farbenschw. 195.00, 165.00, **128<sup>00</sup>**

**Kostüme** i. Modellgenre als Mouline, Epingle u. Rips, erstkl. Verarb., vornehm. Geschm. 275.00, 250.00, **210<sup>00</sup>**

**Complets** in jugendl. Stoffen und Formen und in Mouline für die elegante Fran. . . 375.00, 295.00, **168<sup>00</sup>**

## FÜR DIE EINSEGNUNG

**Konfirmandin-Kleid** aus prima weißem Vollvoile, mit Säumchen- und Hohlzungengarnitur . . . **21<sup>00</sup>**

**Konfirmandin-Kleid** aus prima weißem Vollvoile, entzückende Form, mit Volants und Säumchen . . . **26<sup>00</sup>**

**Samt-Kleid** aus gutem, schwarzem Machart Velvet, in entzückender Machart . . . **39<sup>00</sup>**

**Einsegnungsanzug** blauer Kammgarn-Cheviot, 1- und 2-reihig, Größe 38-42 . . . **48<sup>00</sup>**

**Einsegnungsanzug** blauer Melton-Cheviot, 1- und 2-reihig, gute Verarbeitung, Größe 38, 40, 42 . . . **57<sup>00</sup>**

**Einsegnungsanzug** pr. Kammgarn-Cheviot, reine Wolle, einfarbigste Ware, 1- u. 2-reihig, a. Wollserge verarb. . . **65<sup>00</sup>**

**Crepe de chine** schwarz und weiß, 100 cm breit . . . **11<sup>75</sup>**

**Kreppline** feines, reineselendes Gewebe, schwarz und weiß, 100 cm breit . . . **10<sup>75</sup>**

**Crepe marocaine** schwere Qualität, 100 cm breit . . . **15<sup>50</sup>**

**Kammgarn-Serge** gute reinwollene Qualität, elfenbeinfarbig, 105 cm breit . . . **12<sup>50</sup>**

**Cheviot** reine Wolle, elfenbeinfarbig, 90 cm breit . . . **6<sup>75</sup>**

**Cheviot** reine Wolle, schwarz, ca. 90 cm breit . . . **4<sup>75</sup>**

# DAMEN-PUTZ

**Bachtschäfte** am Fantasie-Strohgeflecht, in modernen Farben, fertig garniert . . . **6<sup>75</sup>**

**Bachtschäfte**, Kleidsame Modelle mit Bandgarnitur . . . **8<sup>50</sup>**

**Lisérétiel**, jugendliche Form m. Ripsbländchen garniert . . . **9<sup>75</sup>**

**Jugendl. Bauschäfte** a. festem Strohflecht, in modernen Farben . . . **11<sup>75</sup>**

**Bauschäfte** aus Liséré-Strohgeflecht mit flotter Bandgarnitur . . . **12<sup>50</sup>**

**Jugendl. Bauschäfte** aus modern. Strohflecht, in hübschen Farben . . . **13<sup>50</sup>**

**Bauschäfte**, echt Liséré, mit elegant. Reizergarnitur, in dunklen Farben . . . **15<sup>75</sup>**

**Bauschäfte** aus Tegal-picot, moderne Farben, flott garniert . . . **16<sup>50</sup>**

## Umarbeiten und Neuanfertigungen

werden schnellsten u. sauber nach neuesten Modellen in unserem eigenen Modeteiler ausgeführt

## Linonformen der letzten Moderichtung

sowie stoffliches Putzmaterial in reicher Auswahl, billige Preise.

**Hütenputz** in schönen modern. Farben 1.35, 0.95, **0<sup>00</sup>**

**Hütenputz** aus Ripstoff mit Seidenponpon, einzelne Farben . . . **1<sup>00</sup>**

**Zipelnützen** aus Kunstseide in hübschen Farben, alle Größen . . . 3.45, 2.75, **2<sup>25</sup>**

# KLEIDERSTOFFE • SEIDENSTOFFE

**Kammgarn-Tüll** hervorw. Kleiderware verschiedene Farben, 100 cm breit . . . **8<sup>50</sup>**

**Rips-Popeline** r. Wolle, Spezialqualität für Kleider, in reichhalt. Farbenschw. 105 cm breit . . . **11<sup>75</sup>**

**Saburline** reine Wolle, hochprima Kleider u. Kostümware, verschiedene Farben, 135 cm breit . . . **16<sup>75</sup>**

**Rips-Mouline** exakt. Kammgarn- Qualitäten für Kostüme und Mäntel, 135 cm breit . . . 23.50, 21.50, **16<sup>75</sup>**

**Schottin** aus feinst. Kammgarnwolle, in entzückend. Frühjahrsausstattung 140 cm breit . . . **19<sup>50</sup>**

**Courcelin** in verschiedenen Mischungen, bevorzugtes Gewebe für Reiselkleidung, 130/140 cm breit . . . 25.-, 22.50, **19<sup>50</sup>**

**Edelrips** feinste Kammgarnqualität für Kleider und Kostüme, neueste Saisonfarben, 135 cm breit . . . 25.50, **19<sup>50</sup>**

**Rips-Bauschäfte** für d. verschiedene Damenkonf., verschied. Grundfarben 130 cm breit . . . 28.50, **22<sup>50</sup>**

**Colalis** hochgenüpptes Gewebe, wunderbar. edelst. Qual. f. Frühjahrskostüme u. Mäntel, hübsch. Mittelfach, ca. 130 cm br. . . **27<sup>50</sup>**

**Rips-Bauschäfte** das elegante Gewebe f. Kleider u. Mäntel, in schönen Farben, 140 cm breit . . . **29<sup>50</sup>**

**Seiden-Trikot** rundgewebt, 140 cm breit **6<sup>90</sup>**

**Kleider-Taffet** reinseid. Chiffonware, neue Modelfarben, 90 cm breit . . . **12<sup>75</sup>**

**Seiden-Trikot** Marocaine b., durchaus solide Qualität, viele Farb., 160 cm breit . . . **14<sup>75</sup>**

**Crepe de chine** aus bek. Spezialqual. i. riesig. Farbensortiment 18.50, 13.75, **11<sup>75</sup>**

**Edelwoll-Seide** m. Wolle, edel, deutsch. Farbenschw., 100 cm br. . . **17<sup>50</sup>**

**Kasak-Stoffe** in betruckt. Seidenmaroc. u. Crepe de chine, aparte Kfz. leuchtend. neuester Geschmacksrichtung 160 cm breit . . . 29.50, 24.-, **15<sup>50</sup>**

**Taffet-Schottin** in neuemodisch. wirkungsvoll. Farbensortimenten, hochprima Qualität, 90 cm breit . . . **19<sup>50</sup>**

**Crepe marocaine** feinste Qualität, Wolle mit Seide . . . **19<sup>50</sup>**

**Ottoman-Kunstseide** mit Wolle, markglänzende Querrippe für Complots und Mäntel, 100 cm breit . . . **27<sup>50</sup>**

**Satin-Reversibile** Kunstseiden. Wolle die große Mode für Mäntel, hochgl. Gewebe, 150 cm breit . . . 33.50, **29<sup>50</sup>**

**Crepe-Satin** das eleg. Gewebe f. Gesellschaftskleider, hübsche Modelfarben 28.50, **26<sup>50</sup>**

**Crepe-Faconné** letzte Pariser Modenschöpfung, eleg. Kleider u. Mäntel, ca. 90 cm br. . . **30<sup>00</sup>**

Alle Modeneuheiten in größter Auswahl und gediegenen Qualitäten!

# Freymann

# Danziger Nachrichten

## Polizei und Feuerwehr.

Im roten Hause setzte man gestern die Beratungen der Haushaltspläne fort. Das Hauptinteresse galt dem Etat der Polizeikosten. Dieser gab Veranlassung, der allgemeinen Unzufriedenheit mit dieser Einrichtung Ausdruck zu geben. Besonders wurde die Vereinfachung der Polizeiorganisation das Wort geredet. Auch die Ausschreitungen einzelner Schupo-beamten wurden scharf verurteilt. Nur dem Redner der Volkspartei, Steinhoff, blieb es vorbehalten, die Prügeleien zu verherrlichen, wobei er besonders Freund Meyer herausstrich. Er proklamirte das Faustrecht als „politisches“ Verteidigungsmittel der Volkspartei. Seine Sarkastikanden fanden entsprechende Würdigung. Straßenreinigung, Beleuchtungsweisen und Feuerwehr liegen noch mannigfache Einzelwünsche zum Vorschein kommen. Das schwach besetzte Haus löste sich schließlich wegen Beschlußunfähigkeit auf.

Als erster Etat stand der für Leibesübungen zur Beratung. Stadth. Gen. Schrenk erstattete den Bericht. Der Etat erfordert einen Aufschuß von 115 570 Gulden. Zwar stellen die Turn- und Sportvereine noch höhere Ansprüche, die Mittel der Stadt erlauben aber vorerst keine weiteren Ausgaben. Das Tobannifest müßte eine bessere Ausgestaltung erfahren. Gebeir hätte man zwei Sportplätze verloren und zwar den an der Wallgasse und den an der Barbaragasse, jedoch sei dafür der Ausbau von Sportplätzen auf dem Bismarckberg in Aussicht genommen.

Stadth. Steinhoff (D.D.) bemängelte, daß für die Verbesserung der Turnhallen nicht getan sei. Wie wenig der Redner den Sinn des Sportes versteht, zeigte, daß er das Turnen als Zweckrichtung für militärische Erziehung der Jugend ansah!

Auf eine Anfrage wegen Anlage eines Sportplatzes in Schöblich antwortete der Vertreter des Senats, Herr Sander, daß für diesen Zweck bereits 20 000 Gulden im Etat vorzusehen seien. Der Sportplatz werde im Herbst fertig sein.

Danach wurde der Etat einstimmig genehmigt. Ebenso wurde der Haushaltsplan für das Arbeits- und Siechenhaus angenommen.

### Ein Freund der Prügelstrafe.

Eine längere Debatte verursachte die Beratung des Etats für die Polizeikosten. Stadth. Steinhoff (D.D.) schloß sich zunächst veranlaßt, Ueberarreste der Schupo zu lenigen oder besser gesagt, auf zu heilen. Es sei viel besser, wenn die Schupo die Schillinge verprügele, als wenn man Polizeikosten verhängte, das sei auch dem Publikum annehmlicher. Als einen Manneal bezeichnete er den Redner, daß die Schupo nicht dem Polizeipräsidenten unterstehe, sondern direkt dem Senat. Dadurch entstünden mannigfache Schwierigkeiten, da man eine doppelte Anzahl von Reuten brauche. Es könnten bei Verletzung des Uebelstandes etwa 200 Beamte abgesetzt werden. Die Anzahlung der Schupo-Beamten sei manuell, besonders mache sich bei den Offizieren eine große Unwissenheit bemerkbar. Bei der Anstellung sei in der Danziger auf militärische Verhältnisse Rücksicht genommen. Selbst die Lehrer in der Polizeischule hätten nicht genügende Kenntnisse. Seine Fraktion werde den Etat ablehnen.

Stadth. Winter (D.S.) wünschte eine Verringerung des ganzen Entens im Sinne der Vereinfachung der Polizei. An Abbau der Schupo sollte nicht gedacht werden. Insbesondere sei von der Schupo eine bessere Verwaltung der Straßenpolizei notwendig. Die Signalzeichen würden von den Beamten sehr unbedacht gegeben und auf das Publikum dabei wenig geachtet. Der Redner nahm dann noch Stellung gegen die Liebergriffe seitens einzelner Schupo-beamten.

### Eine teure Einrichtung.

Scharfe Kritik an der Polizei übte das Stadth. Gen. Kunze. Die Polizeikosten seien gegenüber dem Frieden ins Unermeßliche gestiegen. Der Staatsetat verzeichne rund 10 Millionen Ausgaben, wovon die Gemeinde 2 700 000 Gulden zu tragen habe. Für jeden Einwohner des Freistaates entfallen allein für Polizeikosten jährlich 26,30 Gulden. Das sei ein unhaltbarer Zustand. Die Polizeiorganisation müsse unter allen Umständen verringert werden. Es sei unmöglich, den jetzigen Zustand eines Doppelsystems bei der Polizei bestehen zu lassen. Erforderlich sei vielmehr eine Vereinfachung aller Polizeiorgane unter einer Spitze, dem Polizeipräsidenten. Das sei die Aufgabe des Volkstaates, der sich hofentlich in diesem Sinne entscheiden werde. Auch Gen. Kunze erklärte die Umbildung der Polizei für völlig unzulässig und zog in scharfen Worten gegen die Mißhandlung des Publikums durch eine Anzahl von Schupo-beamten, deren unmaßstäbliche Entlassung sofort vorzunehmen werden müsse, zu Felde. Die sozialdemokratische Fraktion werde den Etat ablehnen.

Senator Schmarz erklärte, daß sich der Volkstag und der Senat mit der Neuorganisation der Schupo befaßt hätten. Im Übrigen war er der Ansicht, daß die Zahl der Schupo-beamten durchaus nicht zu hoch sei, sie entspräche nur gerade so. Allerdings müßte er zugeben, daß die Ausbildung der Polizeiorganisation nicht ausbreitenab sei. Wenn Ueberarreste seitens einzelner Beamten katastrophal hätten, so würde dieser Zustand wieder durch die fortschreitende Ausbildung behoben werden. Vertrauensfeste Leute er seien, daß schon alles noch an werden würde.

Eine Vertretungsausschüsse für Danzig, „ausgewählte Polizei“ stellt Stadth. Meinel (D.D.). Wir könnten stolz auf die Schupo sein, die es verstände, in einem internationalen Straß, ihren Bürger zum Teil moralisch gesunden feien, Ruhe und Ordnung zu erhalten!

Stadth. v. Malachinski (R.) forderte die Auflösung der gesamten Schupo. In ihrer Stelle sei ein Volksherr zu gründen, daß für Ordnung sorgen werde.

Der „liberale“ Stadth. Dr. Herrmann hält die Danziger Schupo für durchaus gut. Er nahm allerdings Stellung gegen die Ueberarreste einzelner Beamten und rief besonders das Verhalten der Schupo-beamten und Volkstaats-abgeordneten Maner von der Deutsch-Danziger Volkspartei, dessen geringe Bekräftigung, er erhielt 120 Gulden Geldstrafe, in weitesten Kreisen Empörung hervorgerufen hätte.

### Die Partei des Faustrechts.

Im Namen der Deutsch-Danziger Volkspartei gab hierauf Stadth. Steinhoff die Erklärung ab, daß seine Fraktion und Partei das Verhalten des Abgeordneten Maner durchaus billige. Unter Protest und unter Ausbrüchen der Entrüstung auf der Bank und in der Mitte des Hauses verurteilte er, das Verhalten Maners zu verurteilen. Seine geistige und moralische Beschaffenheit kam recht zum Ausdruck, als er erklärte, er würde demjenigen, der ihm in irgendeiner Weise belästige, genau so wie sein Freund Maner, „in die Schnauze hauen“. Allgemeines Gelächter brach im ganzen Hause aus, als er sich darüber beklagte, daß

seine Partei nie ernst genommen und immer „durch den Kakao gezogen werde“.

In der Abstimmung wurde dann der Haushaltsplan gegen die Stimmen der Linken od der Deutschdanziger genehmigt. Ohne Ausnahme nahm das Haus den Etat für die Müllbeseitigung an. Bei der Beratung der Etats über die Straßenreinigung und öffentlichen Beleuchtung wurde wiederum eine Reihe von Einzelwünschen vorgebracht. Stadth. Winter (D.D.) erklärte, daß die Straßenreinigung viel zu wünschen übrig ließe, ganz besonders in der Gegend des Hafens. Die Straßenbeleuchtung sei gegenüber dem Vorjahre wesentlich besser geworden. Während im Kriege nur 800 Lampen zur öffentlichen Beleuchtung dienten, brennen jetzt schon wieder 2830 Lampen. Allerdings sei der Friedensstand von 3600 Lampen noch nicht erreicht.

Senator Kunze erklärte die Verwendung von Preßgasbeleuchtung im Augenblick für unmöglich. Viel besser und praktischer als Gas sei elektrische Beleuchtung. Der Senat sei gewillt, möglichst allen Wünschen Rechnung zu tragen. Hierauf wurde der Etat genehmigt.

Bei der Beratung des Haushaltsplanes für die Feuerwehr verlangte Stadth. Winter (D.D.) die vollständige Automobilisierung der gesamten Feuerwehr. In allgemeinen sei über die Feuerwehr nicht zu klagen. Der Redner behauptete, daß die Industrie sich allein auf die städtische Berufsfeuerwehr verlassen. In vielen wichtigen Stellen der Stadt, Werk, Krandepot um, sei noch immer kein Feuerwehrweiser. Zur Bestreitung der Kosten für die Feuerwehr müsse man die Feuerversicherungen heranziehen, wenigstens zur Bereitstellung von Hypothekengeldern für die Stadt.

Stadth. Gen. Kunze behauptete, daß bei der Feuerwehr zwischen ihrem Leiter und den Beamten kein richtiges Vertrauensverhältnis bestände, was die Schlagfertigkeit unter Umständen beeinträchtigen könne.

Ueber diese Klagen des Gen. Kunze tat Senator Kunze sehr erstaunt. Der Beamtenauschuss hätte keine Beschwerden geführt. Im letzten Jahre sei die Feuerwehr nicht weniger als 79 mal blind alarmiert worden. Dagegen müßten, insoweit mutwillig blind Alarm gerufen wurde, mit den strengsten Mitteln eingeschritten werden.

Branddirektor Rudike berichtete von einem Zwischenfall, den er mit einem Feuerwehrmann gehabt habe, behauptete aber im Recht gewesen zu sein. Als Entgegnung erklärte Stadth. Gen. Kunze, daß es sich bei seiner Klage über ungescheite Behandlung nicht um einen Einzelfall, sondern um die Gesamtheit der Beamten handle.

Der Etat für die Feuerwehr wurde hierauf angenommen.

Eine kurze Debatte beschloß sich noch mit dem Haushaltsplan für die Hochbauverwaltung, wobei Vorschläge für bauliche Verbesserungen gemacht wurden. Stadth. Winter (D.D.) hat die Instandhaltung der Beseitigung nicht zu vergessen. Da das Haus sehr schwach besucht war, stellte Stadth. Gen. Kunze Antrag auf Schluß der Debatte. Bei der Abstimmung stellte sich Beschlußfähigkeit des Hauses heraus. Schluß der Sitzung 7 1/2 Uhr, nächste Sitzung am Dienstag, nachmittags 4 Uhr.

Ein Löwe beißt einem Mann die Hand ab. Auf der in Mainz eröffneten Messe ereignete sich ein Unfall. Ein Mann, der einen Löwen füttern wollte, kam dem Käfig zu nahe, und das Tier biß ihm die rechte Hand ab.

Verantwortlich: für Politik Ernst Voors für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Ankerate Anton Koolen sämtlich in Danzig. Druck und Verlaa von A. Gabel & Co. Danzig.

## Amliche Bekanntmachungen.

### Die Ausführung von Baggerarbeiten

in der Motlau und Kabaune wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Bedingungen sind Pfefferstadt 33/35, Mittelgebäude, Zimmer 45, gegen Erstattung der Unkosten erhältlich.

Termin am 31. März 1925, vormittags 10 Uhr ebendort.

Städtisches Tiefbauamt, 17109 Wasser- und Hafenbau.

Die Flussperren in den Mündungen der Königsberger Weichsel bei Bahnkrug und der Eibinger Weichsel bei Dubashaken werden 1/2 Stunde vor Sonnenaufgang, frühestens jedoch 5 Uhr morgens geöffnet und 1/2 Stunde nach Sonnenuntergang, spätestens jedoch 8 Uhr abds geschlossen.

Während die Sperren geschlossen sind, werden außer Lourendampfern und Fischerbooten keine ausländischen Fahrzeuge durchgelassen. (17105 Landeszoamt der Freien Stadt Danzig. Grenbezernat.

## Kunstverein

Montag, den 23. März 1925, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saal d. Friedr.-Wilh. Schützenhauses: TANZ-ABEND

## Yvonne Georgi

(Meistertänzerin der Mary Wigman) Am Fingel: Alfred Schöen Konzertsaal des Vereins, Stationweg aus dem Magasin Heinrichsdorf Eintritt G 5,- 3,- und 2,- Für Mitglieder gratis Uebungsaal No. 11 G 2,- Ermäßigung auf 50 Pf. Mitglieder und Vorverkauf der Eintrittskarten bei Musik-Stampf & Sohn, Langgasse 29 39. (17880)

## Englisch, Französisch

Konversation, Korrespondenz, Stenographie Anna Mann, geprüfte Sprachlehrerin Langgasse, Friedensplatz 5a (1328)

## Privat-Wohnungs-Nachweis

Vorständlicher Erben 49 M. Tel. 6363. Wir vermitteln zwangslos Wohnungen, möbl. u. leere Zimmer, Läden, Büroräume usw. Für Vermieter kostenlos!

## Händler, Hausierer

und Nebenberufstätige (auch Frauen) an allen Plätzen gesucht. Hoch, ständig, Verdienst garantiert. Z. Lengs, Hundegasse 32, 1. (4-6 nachm.) (17102)

Für Feinschmecker

# Linda

Marzipan-Schokolade

Feinste Rohmasse-Füllung  
100-gr-Tafel 17104

Überall zu haben

## Langfuhrer Badeanstalt

Zu haben: Sämtliche med. sowie einfache Bäder. Spezialität: Römer. Täglich von 9 bis 7 Uhr. Heinrich Richter, Forberweg 19 1 Minute von der Hauptstraße. (17097)

## Anfertigung

von elegant u. einfach. Damengarderobe nach den neuesten Wiener u. Pariser Journalen, solide Preise Kasprowicz, Danzig-Langfuhrer, Wierzbauer-Dromensdener-Weig 12, 2 Treppen, rechts (1530)

## Zu mieten gesucht

per sofort oder 1. April ca. 100 Qm. helle, modern, n. d. möbliert (1092)

## Büroräume

(auch mehrere Zimmer) in zentraler Lage. Angeb. unt. E 67 an die Exped. der Volksst. (17102)

## 2 unmöbl. Zimmer

mit 21-er-Beheizung, möbliert elektr. Licht u. d. Bad, in Langfuhrer oder Nähe. Angebote unter E 120 an die Expedition der Volksst. (1419)

## Holzabblöher

steht ein Laube, 17103, 21m x 10m, 1 Zimm.

Dame gibt Darlehen bis 500 G, wenn Stellung mit Gehalt geboten. Ang. unt. 1743 an die Exped. der Volksst. (1532)

## Hauskinderin

sucht Beschäftigung. Angebote unter E 111 an die Exped. der Volksst. (1232)

## Mädchen

15 Jahre alt, sucht Stellung im Haushalt. Angebote unter E 126 an die Exped. der Volksst. (1467)

## Saubere Wäschfrau

melde sich (1533) Klauke, Bleichhof 1a, 1

## Sonniges, möbliertes Vorderzimmer

vom 1. 4. zu verm. (1532) Am Stein 14, 1.

Möbliertes Zimmer mit Klavier zu verm. (1538) Poggenpohl 42, 1.

## 2 sehr gut ausgestattete Zimmer

nur an best. Herrn oder best. Ehepaar, eventl. mit Küchenbenutzung, von gleich oder 1. April zu vermieten. Angebote unter E 120 an die Exped. der Volksst. (1367)

Wohnungsnachweis Langf. Brunsh. Weg 40. Ständig große Auswahl von möblierten Zimmern, billige Nachweise-Gebühr. Vertauscht helle, gr. Stube, Küche, Bad, g. Stube, Kab., Küche? Ang. unt. 1744 a d. Exp. d. Volksst. (1534)

Al. Kontor und 60 qm Lagerraum zu vermieten. (1560) Kleidergasse 89.

Widbl. Vorderzimmer zum 1. 4. zu verm. (1554) Paradiesgasse 9, 3

Gut möbliert. Zimmer für 2 Herren od. Damen von sofort zu verm. bef. Eingang. (1555) Paradiesgasse 5, 1 links

Möbliert. Zimmer für 2 Herren od. Damen von sofort zu verm. bef. Eingang. (1555) Paradiesgasse 5, 1 links

Möbliert. Zimmer für 2 Herren od. Damen von sofort zu verm. bef. Eingang. (1555) Paradiesgasse 5, 1 links

Möbliert. Zimmer für 2 Herren od. Damen von sofort zu verm. bef. Eingang. (1555) Paradiesgasse 5, 1 links

Möbliert. Zimmer für 2 Herren od. Damen von sofort zu verm. bef. Eingang. (1555) Paradiesgasse 5, 1 links

Möbliert. Zimmer für 2 Herren od. Damen von sofort zu verm. bef. Eingang. (1555) Paradiesgasse 5, 1 links

Möbliert. Zimmer für 2 Herren od. Damen von sofort zu verm. bef. Eingang. (1555) Paradiesgasse 5, 1 links

Möbliert. Zimmer für 2 Herren od. Damen von sofort zu verm. bef. Eingang. (1555) Paradiesgasse 5, 1 links

Möbliert. Zimmer für 2 Herren od. Damen von sofort zu verm. bef. Eingang. (1555) Paradiesgasse 5, 1 links

Möbliert. Zimmer für 2 Herren od. Damen von sofort zu verm. bef. Eingang. (1555) Paradiesgasse 5, 1 links

Möbliert. Zimmer für 2 Herren od. Damen von sofort zu verm. bef. Eingang. (1555) Paradiesgasse 5, 1 links

Möbliert. Zimmer für 2 Herren od. Damen von sofort zu verm. bef. Eingang. (1555) Paradiesgasse 5, 1 links

Möbliert. Zimmer für 2 Herren od. Damen von sofort zu verm. bef. Eingang. (1555) Paradiesgasse 5, 1 links

## Damenhüte

Umarm. u. Neuanfert. saub. u. bill. Sandgrube 20 a. b. Koschinski. Dableibt ist ein weißes (1505)

Boile-Kleid zur Einsegnung u. d. ein 2 fl. Gaskocher erhältlich.

Feine Wäsche wird sauber (1533) gewaschen u. gepflegt Krause, Frauena. 20, 3

Bugarbeiterin arbeitet Ubergangs- und Sommerhüte schnell und billig. Die Arbeit für jeden Hut beträgt 4 Guld. Böttchergasse 11, 2.

Rohrstühle werd. billig eingeflochten, gelehrt und poliert. (1538) Sel 6 Stühlen 1 gratis. Eine Karte genügt, hole ab. Perdetranke 11, 1. u. 2.

Tüchtige Schneiderin die auch Damenmänt. arb., j. einige Tage ins Haus gef. Angeb. unt. 1741 a. d. Exp. d. Volksst. (1529)

kräftigen Privat-Mittagsstisch empfiehlt Frauengasse 21, 2 Treppen. (1512)

Böden in Läden, Wannen und Badstühle werden eingefest. (1506) Kuschinsky, Wlaspargasse 3, 5 u. 1 Tr.

Junge saub. Frau tut um Wäsche und Reinmachstellen Frau Kanz. (1536) Baumgartische Gasse 17.

saubere Frau tut um einige Wäsche. (1746) Angebots unt. V 1746 an die Expedition d. Volksst. (1051)

Wäsche stellen. (1746) Angebots unt. V 1746 an die Expedition d. Volksst. (1051)

Wäsche stellen. (1746) Angebots unt. V 1746 an die Expedition d. Volksst. (1051)

Wäsche stellen. (1746) Angebots unt. V 1746 an die Expedition d. Volksst. (1051)

Wäsche stellen. (1746) Angebots unt. V 1746 an die Expedition d. Volksst. (1051)

Wäsche stellen. (1746) Angebots unt. V 1746 an die Expedition d. Volksst. (1051)

Wäsche stellen. (1746) Angebots unt. V 1746 an die Expedition d. Volksst. (1051)

Wäsche stellen. (1746) Angebots unt. V 1746 an die Expedition d. Volksst. (1051)

Wäsche stellen. (1746) Angebots unt. V 1746 an die Expedition d. Volksst. (1051)

# Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.  
 Heute, Sonnabend, den 21. März, abends 7 Uhr:  
**Vorstellung für die „Freie Volksbühne“**  
 (Geschlossene Vorstellung).  
 Sonntag, den 22. März, abends 7 Uhr. Dauer-  
 harten keine Gültigkeit. „Ladene  
 auf Regos“. Oper.  
 Montag, den 23. März, abends 7 Uhr. Dauer-  
 harten Serie I. „Sechs Personen suchen einen  
 Autor“. Ein Stück, das gemacht werden soll,  
 von Luigi Pirandello.  
 Dienstag, den 24. März, abends 7 Uhr. Dauer-  
 harten keine Gültigkeit. „Die Frau  
 ohne Kopf“. Lustspiel mit Musik in 3 Akten

**Philharmonische Gesellschaft E.V.**  
 Donnerstag, den 26. März, 8 Uhr  
 im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus  
**Einziges Konzert mit dem  
 Blüthner-Orchester**  
 Leitung: Henry Prins  
 Karten bei John & Rosenberg von 7.— bis  
 2.— G u. Steuer. Mitglieder 2.— G  
 Ermäßigung. 17078

## Wilhelm-Theater

### Hagenbeck's Riesen-Zirkus-Schau auf der Bühne

bringt die 10 besten Zirkus-Attraktionen, die je in  
 einem Zirkus-Programm gezeigt wurde und die ohne jede  
 Konkurrenz sind.

**TARZAN, der Menschenaffe,**  
**Hagenbeck's Riesen-Löwen,** die schönsten  
 Exemplare, die überhaupt gezeigt werden,  
**Berg's Bären,** die phänomenale Bärenzucht,  
**Astoria's hohe Schule** und die übrigen Attrak-  
 tionen sprechen für sich selbst.

Aufang abends 8 Uhr. Vorverkauf: Odeon u. Fallender  
 und am Sonntag von 11 Uhr an der Theaterkasse.

**Nächste Nachmittagsvorstellung Sonntag, 22. März 1925**  
 nachmittags 4 Uhr. 17102

Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Kassenspreise.

25 Jahre  
**Ideal**



**FELIX JACOBSON**  
 Danzig, Langgasse 37  
 Fernsprecher Nr. 571 u. 2631

**Kostenfrei  
 Stepparbeit**  
 bei  
**Schuh-Befehlung**  
 Preise:  
 Herren-Sohlen . . . 4.75 G  
 Abfüge . . . 1.00 G  
 Damen-Sohlen . . . 3.75 G  
 Abfüge . . . 0.75 G  
**Lange Brücke 31**  
 am Krantor. (1548)

**Bettgeheile**  
 (Eiche), Nachttische u. rund.  
 Herrenstisch, geb., bill. z.  
 verk. Hauptstr. 11, pt. z.

**Ankleiderocher**  
 Bettgeheile, Waschtisch m.  
 echter Marmorpl., Nach-  
 tische, Büfett, Anrichte,  
 Schreibisch u. Stuhl, Aus-  
 gezeichnet billig zu verkaufen.  
 - Eventl. Teilzahlung. -  
 Gangfuhr, Hauptstr. 118,  
 Gartenhaus. (17099)

Konzertagentur Hermann Lau  
**Loge Einigkeit, Dienstag, den 24. März 1925, abends 8 Uhr:**  
**Klavier-Abend**  
**KLÄRE LARELL**  
 Berlin  
 Bach, Beethoven, Schumann, Chopin, Liszt

Presse-Urteile:  
 „Vorwärts“ Berlin: . . . früheifres, prachtvolles Spiel-  
 talent . . . Inbrunst ist in ihr, und Blut wallt glühend  
 heiß . . . hervorragende Begabung . . .

Beckstein-Filzgel aus dem Magazin Richter, Japongasse, Hans Geyer  
 Karten zu 5.—, 3.—, 1.50 G bei Lau und an der Abendkasse

## Einladung

zu dem am Mittwoch, den 25. März, abends 7 Uhr,  
 in der „Sporthalle“, Ddra. stattfindenden

# Frauenwelt-Abend

Programm:

1. Erinnerung an Zürich, Zürich . . . . . E. Stöckel
2. Zukunftsbilder, Dmeritäre . . . . . E. Stöckel
3. a) Die Blau Blume in Schottland . . . . . R. Falner
- b) Scherzstück . . . . . R. Falner
4. Scherzstück . . . . . R. Falner
5. Scherzstück . . . . . R. Falner
6. Scherzstück (Zeremonie „Höhle“ Ddra)

— Pause —

7. Frühlingserwachen . . . . . E. Stöckel
8. Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“ . . . . . F. Falner
9. a) Ein Sohn des Volkes . . . . . Heinrich Heine
- b) Des Rattenbergers . . . . . H. Falner

(Gesangverein „Fischerhaken“)

10. Scherzstück
11. Scherzstück
12. Scherzstück . . . . . R. Falner

Sie werden der Hofeier nicht ein  
 Beitrag von 20 Pfennig erheben.

Der Bildungsausschuss der Frauenwelt.

# Spezial-Angebot

## Kleiderstoffen

<b>Grün de Grün</b> 100 cm br., r. Seid. 12.50 wundervoll. Farb.	<b>Einfarbig</b> 100 cm br., Wolle m. Seid. 19.50 herrl. Str. u. Abdarb.	
<b>Serge</b> reine Wolle, 95 cm breit, beste Ware, in vielen schönen Farben <b>10.50</b>	<b>Grün de Grün</b> Wolle, ca. 120 cm br., marine und schwarz Wollstoff in den neuesten Farb. 90 cm breit . . . . . <b>7.50</b> <b>Kostümstoffe</b> r. Wolle, 150 cm br., beste Ware <b>23.50</b>	<b>Popeline</b> reine Wolle, 105 cm br., gut gewirnte Qual., riesige Farbenwahl <b>11.80</b>
<b>Futterstoffe</b> ca. 80 cm breit, gute Qualität, entzückende Muster <b>4.50</b>	<b>Galerien</b> für Kostüme u. Kleid., 130 cm breit, in allen moderne Farben . . . . . <b>18.50</b>	<b>Popeline</b> mit breiten Streifen, in verschiedenen Grund- farben, entzückende Dessins, 105 cm breit, extra wohlfeiler Preis . . . . . <b>13.50</b>
<b>Blusenstoffe</b> reine gut. Wolle, 70 cm br., weicher, mit reizenden Ränderstreifen . . . . . <b>6.50</b>	<b>And. Wollstoffe</b> 80 cm br., reiz. <b>13.50</b> bunte Kasakmuster . . . . .	<b>Wollstoffe</b> entzückende Muster gute Qualität für Kasaks und Kleider 7.50, <b>6.00</b>
<b>Wollstoffe</b> 140 cm breit, prima Qualität, in ent- zückenden, sparten Farben <b>18.00</b>	<b>And. Stoffe</b> Sergebiel, reizend, Frühjahrsarbeit, <b>2.50</b> 90 cm breit . . . . . <b>3.75, 3.50, 2.50</b> <b>And. Stoffe</b> best. Fr. 105 cm br. <b>6.50</b> Sergegew. . . . . <b>7.50</b> <b>And. Stoffe</b> und Streifen, 105 cm br., l. <b>12.75</b> Kleid u. Röcke, beste Ware	<b>Wollstoffe</b> 70 cm br., hell u. dunkel <b>2.50</b> mod. Muster . . . . . <b>3.50, 2.50</b>

# Potrykus & Fuchs

Inh.: Christian Potrykus  
 Eckhaus Japongasse 69, St. Schumannsgasse 6-8, Hüllig-Geist-Gasse 14-16

Bei jeder Bestellung  
 können wir die Ware sofort mit aus  
**KREDIT**  
 Neue eingetroffen.  
 elegante Herren-Anzüge  
 Herren- und Damen-Hüte  
 Kostüme, Regenmäntel

**Danziger  
 Textil-Haus**

## Eier

bestes Produkt, billig und täglich zu haben  
 Güterstraße 62, nur im Keller, Telefon 2788

## Herrenzimmer

geräumig, aber intell. erhalten, ebenso eine  
 Schloßkammer zu bewohnen. Angebote unter  
 1141 an d. Geschäfts-R. d. Volksstimme, Spandauer 6

## Kupferschmiede - Lehrlinge

und Kesselschmiede-Lehrlinge gesucht  
**Apparatbau-Anstalt Paul Keschke**  
 Danzig, Schulzenlog 2 1717

## Tüchtige Arbeiterin

für Damenschneiderei, nur mit 3jähr. Lehrgang,  
 heißt sofort ein, Daily Seuch, Köpfergasse 18,  
 Eingang Hundegasse. (1401)

Billing zu verkaufen! 1 C-  
 Klarinette, 1 Bettgeheile,  
 1 fast neuer Sportmantel,  
 Schubert, Mattenbad, 19,  
 Jahre 12. (1575)

**Angorakäse**  
 zu verkaufen. 1544  
 Heilige-Geist-Gasse 69.

Ein Sommer-Überzieher u.  
 grauer Rockanzug, f. kl. starke  
 Figur billig zu verkaufen.  
 Langfuhr, Labesweg 12,  
 bei Thiel. (1539)

**Schlafkammer, Schank-  
 Baden, Waschküche,**  
 billig zu verkaufen. (1410)  
 Klatt, Giesweg 5, 2.

oder per oder  
**Smyrnateppich**  
 3. verk. Langfuhr, Rikert-  
 weg 14, pt. (1530)

Jung gute Arbeitsperde  
 u. ein Lastwagen, 30-40  
 Jtr. Tragf. bill. z. verk. Gr.  
 Olmühlengasse 12. (1531)

**Herr-Gab-Rant.**  
 u. mit. jol. Figur preisw.  
 zu verkaufen. (1472)  
 Trojengasse 2, 1 rechts.

Südliche  
**Angorakäse**  
 billig abgegeben. (1546)  
 Junnergasse 1, 4 Trepp.

Ein majestät. englischer  
**Wolfshund**  
 u. gute Hände anzug. (1528)  
 Barth-Rück-G. 1, pt.

**Lehrlinge gesucht**  
 bei gut. Vergütung. Stein-  
 graber, Schlossermeister,  
 Heil-Geist-Gasse 127. (1547)

Suche ein tüchtiges, ehe-  
 liches, kinderl. evangel.  
 besseres

**Mädchen**  
 Alter ca. 15-16 Jahre,  
 für Dauerstellung auf dem  
 Lande, Nähe Danzigs.  
 Angeb. € 76 an die Exp.  
 Volksstimme. (1145)

Ordnentliches, jaheres  
**Hausmädchen**  
 fleißig und kinderl., vor-  
 zuziehbar oder später gefucht,  
 Redungen nur mit Zeug-  
 nissen. Angebote unter  
 € 105 an die Exped. der  
 Volksstimme. (1352)

Lehrer sucht  
**Befähigung**  
 zu erfragen bei R. Keller,  
 Schilling Oberstr. 49. (1526)

Gebild. junge Dame sucht  
 Stellung als  
**Empfangsdame**  
 bei einem Arzt. Gef.  
 Angebote unter € 169 an  
 die Expedition der Volks-  
 stimme. (1356)

Ordnentliches, jaheres  
**Hausmädchen**  
 bittet um Stelle zu 1 oder  
 2 Kindern zum 1. 4. oder  
 15. 4. Aug. mit € 1740  
 a. d. Exp. Volksst. (1563)

**Aufständig. Mädchen**  
 sucht für 1/2 Tag Stelle.  
 Isobel, Berggasse 32, Hof.

**Putzen Sie meine  
 Schuhe mit mir**



Die Qualitätsware!  
 In allen einschlägigen Geschäften!

**EOS-WERK** Ed. 222

**Müllhofa**  
 zu m. Sch. 2, 11

**Schreibpult**  
 mit Schreibmaschine zu verk.  
 Drajungstr. 4, 1 Tr. 1

**Sportwagen**  
 mit Zubehör zu verkaufen.  
 Drajungstr. 22, 1

**1 Geschloß  
 1 kleiner Ofen**  
 zu verkaufen. 11. 2

**Wasserhähnel**  
 billig zu verkaufen. (1542)  
 Sauer Straße 31.

**Gesucht 31.**  
 Junger Mann  
 mit Maturdipl. sucht  
 Stelle. Aug. u. E. 140 a. d. Exp. der Volksst. (1400)

### Sodbringer des Zukunftskrieges.

Wiederholt ist in Veröffentlichungen der letzten Zeit darauf hingewiesen worden, welche ungeheuren Fortschritte die Industrie der letzten Jahre seit dem Weltkrieg gemacht hat. Trotzdem war es bisher nicht möglich, sich ein in allen Einzelheiten zutreffendes Bild vom Stand der Dinge zu machen, um die sich hier handelt. Deswegen kommt daher den streng wissenschaftlichen Darlegungen zu, die Frau Dr. Gertrud Woker, eine anerkannte Spezialistin der Gistgas-Chemie, die als Dozentin und Leiterin des Laboratoriums für biologische Chemie der Universität Bern angehört und von der bereits früher nachdrücklich auf die Schrecken des Zukunftskrieges hingewiesen ist, in den „Illustrated London News“ veröffentlicht, zumal die Verfasserin kraft ihrer Stellung Gelegenheiten hatte, persönlichen Einblick in die sonst streng geheiligten Geheimnisse zu gewinnen, die das berühmte Edgewood-Arsenal, der Mittelpunkt des offiziellen Kriegsversuchsdienstes der Vereinigten Staaten von Amerika, hinter seinen Mauern birgt.

Das Edgewood-Arsenal war noch im Jahre 1918 eine verhältnismäßig bedeutungslose und keineswegs großzügige Anlage. Es läßt tief blicken, daß es sich erst in den letzten Jahren des Weltkrieges verflochtenen Jahren zu einem Riesenwerk entwickelt hat, das eine Fläche von nicht weniger als 1000 Morgen bedeckt und den enormen Kostenaufwand von 30 Millionen Dollar verschlungen hat. Frau Dr. Woker hatte die Ehre, im Anschluß an eine Tagung der amerikanischen „Gesellschaft für Chemie“ einen Besuch ab und war hier Zeugin der furchtbaren Wirkungen, die die zur Verwendung in einem künftigen Kriege bestimmten Gistgase auszuüben vermögen.

Zwei Flugzeuge kreisten über der weiten Fläche und entwickelten, ehe sie niedergingen, um ihre Ladung an Giftbomben abzuwerfen, dunkelgraue Wolken, die sie vollständig jeder Sicht entzogen. Andere Flugzeuge führten Manöver mit gasgeladenen Granaten und Schrapnellern vor, die in einem Regen von Feuer, Wolken und weißlichem Rauch explodierten — ein herrlicher Anblick für alle, die geneigt sind, in Vorführungen solcher Art lebhaft ein noch nicht dagewesenes Feuerwerk zu erblicken, aber unaussprechlich für jeden, der daran denkt, daß menschliche Lebewesen sich an den von diesen höllischen Erfindungen heimgeleiteten Orten befinden könnten. Dann wurde ein Schützengrabensystem angelegt, bei dem Gewehre mit Gasladung und Phosphorbomben zur Verwendung gelangten. Schließlich gab es einen Sturmangriff zu sehen, bei dem als einzige Waffe Handgranaten mit Gift- und Tränengasfüllung verwendet wurden. Von den Soldaten, die diese Manöver zu befehligen hatten, erlitten nicht wenige trotz aller getroffenen Schutzmaßnahmen mehr oder minder schwere Unfälle, die teils in schwerer Uebelkeit und Atemnot, teils in Quälungen bestanden. Auch die Zuschauer wurden in Mitleidenschaft gezogen, da ein plötzlicher Wechsel der Windrichtung ihre Plätze in eine Wolke von Tränengas hüllte.

Die amerikanischen Gistgase verdanken ihre furchtbare Wirkung nicht nur ihren chemischen, sondern auch ihren physikalischen Eigenschaften. Es ist ohne weiteres möglich, sie unter entsprechenden Temperatur- und Druckverhältnissen zu verflüssigen, so sie können auch in festen Aggregatzustand übergeführt werden. Auf solche Weise kann man große Mengen der giftigen Stoffe auf kleinstem Raume zusammenbringen, so daß selbst schwache Kaliber mit ihnen geladen werden können. Die Explosion des Giftstoffes öffnet dann dem eingeschlossenen Gifte den Weg ins Freie; es dehnt sich aus und verwandelt sich aus dem festen oder flüssigen Zustand in den ursprünglichen gasförmigen Zustand zurück.

In ihren Anfängen verwendete die Gistgasindustrie nur solche Gase, die die Giftigkeit hatten, die Gewebe der Lunge zu zerstören, was für die unglücklichen Opfer oft einen schmerzhaften Todeskampf von Tagen und Wochen bedeutete. Die wachsende Erbitterung, mit der während des Weltkrieges von einem gewissen Zeitpunkt ab auf allen Seiten gekämpft wurde, ist sicher in erster Linie der Wirkung zuzuschreiben, die der Anblick dieser armen Opfer selbst auf noch so abgehärtete Krieger ausübte. Als später die Verwendung von Gasmaske allgemein wurde, ging man dazu über, Gase zu erzeugen, die imstande waren, den menschlichen Organismus auch ohne Vermittlung der Lunge, also durch bloße Einwirkung auf die Haut, zu vernichten. Hierher gehören die Gase der sogenannten Cyan-Gruppe, wie zuerst die sog. deutschen Gelbkreuzgranaten und jetzt auch das berühmte amerikanische Lewisgas, das jedoch noch unendlich härterer und entsetzlicherer Wirkungen fähig ist als das erwähnte.

Um sich eine Vorstellung von den Dingen zu machen, die nach Gründung des Weltfriedens einem neuen Kriege das Verhängnis andrücken drohen, ist es notwendig, sich vor Augen zu halten, daß zwölf große Giftbomben, von einem Flugzeug abgeworfen, imstande sind, in sehr kurzer Zeit buchstäblich das gesamte Leben in einer Stadt von der Größe von Chicago oder Berlin zu vernichten. Selbst der tiefste Keller oder sonstige Untergrund würde sich als unzulängliche Zuflucht erweisen; denn das Gift ist schwer, sinkt unverletzt und reich an Boden, dringt in alle Hohlräume und würde zweifellos alle unterirdischen Rohr- und Kanalleitungen durchfluten.

Noch Amerika vertritt heute nicht nur über das Gift, sondern auch über Methoden, die es gehalten, dieses unerhört wirkende Giftgas anzuwenden, ohne auch nur einen einzigen Ansehensverlust des eigenen Volkes dabei zu erleiden. Im Patentbureau von Washington befindet sich ein kleines Anstrument, das vielleicht den größten Triumph verkörpert, den das technische Erfindertum der Menschheit in den letzten zehn Jahren errungen hat. Dieses Anstrument besteht aus einem mit hochgradig isolierter Hohlkugel und Genauigkeit vom festen Boden aus über ganz große Entfernungen bis zu Hunderten. Eine verhältnismäßig geringfügige Erweiterung der Apparatur genügt, um ein mit Giftbomben besetztes ferngelegenes Flugzeug an einem beliebigen Orte zum automatischen Abwurf der mitgeführten Bomben zu bringen. Versuche solcher Art sind bereits gemacht worden und sind in vollem Umfang gelungen.

Der Krieg der Zukunft wird, wenn es nicht gelingen sollte, ihn zu verhindern, zweifellos im Gebiete dieser furchtbaren Sodbringer stehen, die ohne jede menschliche Erwärmung imstande sein werden, Millionenmengen in die Ozeanenkammern und fruchtbare Gefilde in Wäden zu verwandeln.

### Das Verschwinden des Bodensees.

Der Rhein bringt auf seiner toten Bahn vom Gottbard und den Graubündener Bergen eine Menge von Geröll und Schluffen mit, die weit nach Deutschland hinabgetragen werden, wenn sie nicht zuerst in den Bodeen abgelagert, der die raschen Fluten zur Verhinderung zwinnt und so die Abflößer der Sande und Gerölle veranlaßt. So wächst alljährlich den Juraebenen und den Vorarlberger Bergen eine Ebene vorwärts, die immer weiter in den Bodensee hin vorrückt und einmal zum völligen Verschwinden des Sees führen muß. Die Menschen, die der Rhein jedes Jahr in den See hineinschwemmt, sind auch erkrankt.

Das Schweizerische Amt für Wasserwirtschaft hat ein großes Gebiet im Delta des Rheins und der anschließenden See-partien vermessen. Es ergab sich, daß das Delta um rund 25 000 Quadratmeter seit Mai 1911 gewachsen ist. 28 Millionen Kubikmeter Gerölle hat der Rhein allein auf dem vermessenen Gebiete abgelagert. Rechnet man das neu zum Delta durch sein Einzuwachsen gewachsene Gebiet hinzu, so kommt man auf eine jährliche Geschiebmenge von 8 172 000 Kubikmeter, von denen allerdings rund 300 000 die Dre-gänger Ach bringt. Das ist eine riesige Menge, und doch würde sie, auf das ganze Einzugsgebiet des Rheins südlich vom Bodensee verteilt, dieses nur um 0,46 Millimeter erhöhen. Wenn wir bedenken, daß in 100 Jahren 46 Millimeter, in 1000 Jahren schon 460 Millimeter abgetragen werden und daß die Geologie mit Zeitaltern von 100 000 und noch mehr Jahren rechnet, so sehen wir ein, wie bedeutend die abtragende Tätigkeit eines Flusses das Oberflächenbild der Erde umgestaltet. Seit 1911 hat er im Delta die Wasser-tiefe um 2,8 Meter vermindert! Der Mensch kann das Verschwinden nur verzögern, indem er baggert oder durch Staunung den Seepegel erhöht.

### Das kritische siebente Jahr.

#### Eigenartige Theorie eines Wiener Privatdozenten.

Der bekannte Wiener Privatdozent Dr. Hermann Swo-boda, der Verfasser des Buches „Siebenjahr“, beschäftigt sich in einer neuen Untersuchung mit periodischen Erscheinungen bei der Nachkommenschaft von Trinker. In dem erwähnten Buch schildert er einen Fall von Kretinismus in der Nachkommenschaft eines Trinkers, der dadurch merkwürdig ist, daß auf vier Kinder, die ausgesprochene Kretins sind, ein in jeder Hinsicht normales kommt. Nach der Periodentheorie des Dr. Swo-boda ist die Vererbungsenergie keine konstante Größe, sondern schwankt rhythmisch in demselben sieben-jährigen Rhythmus, in welchem die Lebensenergie überhaupt schwankt. Wenn man zum Beispiel in dem Buche oftmals „Große Männer“ nachrechnet, in welchen Jahren sie ihre glänzendsten Leistungen vollbrachten, so findet man — wir zitieren abermals Dr. Swo-boda — wieder die Siebenjahre, besonders das achtundzwanzigste, fünfunddreißigste und zwei-undvierzigste Jahr.

In dem genannten Falle stammt das einzige gesunde Kind aus dem achtundzwanzigsten Jahre der gesunden Mutter. Neuerdings teilt Dr. Swo-boda folgenden Fall in der „Wiener klinischen Wochenschrift“ mit. Von den zehn Kindern eines Trinkers sind nur zwei lebenskräftig und ganz gesund, und zwar die, die im achtundzwanzigsten und fünf-unddreißigsten Lebensjahre der Mutter geboren wurden. Von den übrigen acht Kindern sind vier infolge angeborener Schwäche des Schmerses blind, vier sind unter einem Jahre an Lebensschwäche gestorben. Der minderwertige Vater wirkt demnach bei den Kindern vor. Die beiden lebenskräftigen, offenbar von der gesunden Mutter abgeleitenden Kinder sind in der Bone um ihre sieben Jahre geboren, das eine am Anfang, das andere am Ende einer solchen Bone, wodurch ein Abstand von acht Jahren zwischen diesen Kindern entsteht. Da überdies die Eltern im vorstehenden Falle einen Altersabstand von 7,4 Jahren haben, so fallen die sieben Jahre von Vater und Mutter so ziemlich zusammen.

In einem anderen Falle, welchen der Salzburger Physiater Dr. Schwaiblmair beobachtet hat, sind von vierzehn Kindern eines Ehepaares zwölf normal, alle außer Hans in verschiedenen Versen tätig, und nur zwei, das fünfte und zehnte sind Kretins und ans Hans gekleidet. Diese zwei Kinder haben einen Geburtsabstand von sieben Jahren. Der Vater, ein unheilbarer Säufer, war bei der Geburt dieser zwei kranken Kinder 23 und 30,4 Jahre alt. Dr. Swo-boda will seine Periodentheorie für die Eugenik, für das moderne Problem, gesunde und schöne Kinder in die Welt zu setzen, verwerten. Es war, da die Väter in beiden genannten Fällen schwere Trinker waren, für das 28. und 25. Lebens-jahr der Mütter ein minderwertiges Kind voranzuschieben. Mit noch größerer Wahrscheinlichkeit sagt Dr. Swo-boda, was nach dem ersten kranken Kind die Wiederkehr eines solchen nach sieben Jahren zu erwarten ist — zu vermeiden.

Allen Respekt vor den Berechnungen und geistvoll in An-nahme des Wiener Privatdozenten. Wer bei objektiver Be-leuchtung derartiger auf ein, zwei, drei Fälle sich beziehenden Verhältnisse fällt und immer wieder das Dichterwort ein: Wäre mit so leichten Griffen an enträteln die Natur, hätte sie auf euch gewartet, ihr zu kommen auf die Spur?

### Der Arzt und die Patientin.

Wegen verbotener Erpressung, Beleidigung und wissentlicher falscher Anschuldigung waren der Kaufmann Schuber-t und dessen Ehefrau vor dem Schöffengericht Charlottenburg zu je fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der dunkle Fall beschäftigte nochmals in der Berufung die Strafkammer, teilweise unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Frau Schuber-t befand sich bei dem Spezialarzt Dr. Schiff im Grunewald in Behandlung. Einmal Sonntags erlitten sieben Uhr und blieb dort annähernd drei Stunden, wäh-rend der Ehemann nicht anwesend war. Auch als eine Dame, die mit dabei war, sich entfernte, blieb Dr. Schiff noch eine Weile. Als dann nach einiger Zeit die Arzt-rechnung kam, erlitten der Ehemann Schuber-t bei dem Arzt und verlannte die Ermäßigung der Rechnung. Daraus ließ sich aber der Arzt nicht ein. Als er mit Klage drohte, sagte der Ehemann: Wenn Sie gegen mich vorgehen, werde ich die Klage, die mir meine Frau gemacht hat, in die Öffent-lichkeit bringen. Der Arzt erklärte darin eine verbotene Erpressung. Auch die Ehefrau trat mit ihren Drohungen auf und behauptete, Dr. Schiff wäre bei dem Befehl, nach-dem die andere Dame sich entfernt hatte, andrücklich gewor-den, was von Dr. Schiff bestritten wurde. Bei einem tele-phonischen Besuche sagte Frau Schuber-t, der Arzt sei „ein gewisser Vagabond“.

Das Gericht kam auf Grund der neuen Bemerkungen zu der Überzeugung, daß über die Vorfrage in der Woh-nung ein Dunkel herrsche. Dr. Schiff habe jedenfalls, wenn er die Anschuldigungen auch bestritt, ansetzen müssen. Ihn er nicht etwa einwandfrei gehandelt habe, daß er sich ohne Grund drei Stunden angeschlossen habe und daß er noch eine Viertelstunde mit der Frau allein geblieben sei. In dieser Zeit wäre alles möglich vorgefallen. Für einen Arzt würde die Zeit schon ausreichen. Was auch passiert sein, was wohl, so stelle doch die Handhabungsweise der Anwaltin bei Beantwortung der Rechnung einen dreifachen Erpressungs-ver-such dar. Sie dürften niemals durch eine Drohung Dr. Schiff von seiner Forderung abzubringen suchen. Mit einer Geld-strafe ließe sich die verbotene Erpressung nicht auf machen. Jedoch hat das Gericht die beiden Anwaltinnen von der An-nahme der wissentlichen falschen Anschuldigung freigesprochen. Der Ehemann Schuber-t wurde wegen verbotener Erpressung zu zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis ver-urteilt.

### Vorbereitung der Ueberarbeitung.

Von M. S. Francé.

In seiner Zeitschrift „Telos“ tritt Francé für die zweckmäßigste Verwendung aller Lebenskraft ein, und zwar auf allen Gebieten. In dem folgenden Aufsatz, den wir ausgangsweg der „Frankfurter Zeitung“ entnehmen, führt der Gelehrte den Nach-weis, daß unsere Arbeits-Praxis einer grund-legenden Neuordnung bedarf.

Vorbereitung der Ueberarbeitung ist heute eines der großen Lebensprobleme des Kulturmenschen geworden. Wer fühlt das nicht, wer aber sagt nicht auch mit traurigem Achseln: „Gewiß, ich verbrauche mich zu früh, aber das läßt sich nicht ändern!“

Wir stehen aber heute auf einem Punkte, der zeigt, daß es sich dennoch ändern läßt. Nicht so sehr durch Arbeits-technik wie durch Arbeitsphysiologie.

Der Biologe hat hier das Wort und hat heute auch ge-nügend Erfahrung darüber, wie der Rhythmus von Ermüdung und Wiederherstellung im Organismus abläuft. Geht man am richtigen Ort ein und gemäht man sich auch eine genügende Anzahl Wiederherstellungspausen, dann kommt es zu keiner Ueberarbeitung. Das ist physiologisch schon längst erprobt und gilt auch für die psychischen Leistungen.

Der menschliche Organismus hält ebensowenig eine, auch nur eine Stunde währende Muskelanstrengung wie eine ebenso lang währende geistige Tätigkeit aus, ohne eine Ruhepause zu fordern. Diese muß so bemessen sein, daß eine Wiederherstellung der vorhanden gewordenen Energien erfolgen kann. Diese Regeneration stellt sich nun rascher bei Zufuhr von Sauerstoff und Nahrung ein.

Wer sich also daran gewöhnt, nach einer Stunde seine Arbeit kurz zu unterbrechen und sich Bewegung in frischer Luft zu machen, wird bald folgendes merken:

Hat er bisher etwa in sieben Stunden mit einmaliger Mittagspause seine Vollerleistung (nehmen wir sie mit 100 Leistungseinheiten an) vollbracht und sich daran so über-müdet, daß er abends keine oder nur geringfügige Spann-kräft mehr besaß, so wird er, wenn er sechs Pausen zu je zehn Minuten einlegte, also eine Stunde seiner Freizeit in seine Arbeit einlegte, die Erfahrung machen, daß er dann die gleichen 100 Einheiten nicht in 7 × 60 = 420 Minuten erledigen kann, sondern in kürzerer Zeit. Abends wird er keineswegs in gleicher Weise ermüdet sein, sondern noch eine gewisse Spannkraft übrig behalten. Zugleich aber wird er merken, daß sich die Quantität seiner Arbeit hebt. Außer-dem hat er während seiner Arbeitszeit einen einstufigen Spaziergang gemacht, der seinem Körper, den Augen und dem Geist in jeder Weise zugute kommt.

Nimmt man aber außerdem nach jeder zweiten Pause etwas Nahrung zu sich und wendet man die Mittagspause auch zu wirklicher Ruhe an, die nicht Schlaf oder Einsamkeit sein muß, dann kann man sich in einem Sieben- oder auch Neun-Stunden-Arbeitsrhythmus bei jeder Art geistiger Leistung vor Ueberarbeitung gesichert wissen. Allerdings müssen dabei noch zwei Bedingungen erfüllt sein. Und das ist: alle sieben bis zehn Tage ein vollkommener Ruhetag und in noch längeren Pausen eine totale Aenderung der gewohnten Lebensweise für einige Wochen.

Diese zwei Forderungen unserer „biologischen Natur“ sind von der allgemeinen Sitte schon längst erfasst worden. Gewöhnlich hat man sie, und zwar sehr richtig mit der Ge-meinverträglichkeit einer religiösen Übung umkleidet, um alle Arbeitenden zu dieser für das Gesamtwohl notwendigen Maßregel zu zwingen: Die Sonntagsruhe ist nicht eine Forderung von Frommleuten, sondern eine biologische Ge-fahr.

Auch der „Urlaub“ ist ein solche vom Brauch geregelte biologische Notwendigkeit. Nur ist er gewöhnlich mit vier bis sechs Wochen zu lang bemessen und es ist arbeitsphysi-ologisch viel richtiger, zweimal im Jahre zwei- bis drei-wöchentliche Unterbrechungen des Gewohnten einzuflechten.

Dem Wochenruhetage hat sich gar keine Gesellschaftsord-nung entzogen und seit Altbaubauten bis zur „Dekade“ der französischen Revolution acht diese Anerkennung des bio-logischen Notwendigen, nach Menschenart oft wunderbar ver-kleidet, durch die ganze Kulturgeschichte. Und es muß zuge-gaben werden, daß die an sich unkompatiblen Art der „lang-weiligen Sonntagsheilung“ in England die lebensgemäß richtigere ist als die unsere. Denn in ihr ist eine überaus wichtige Bedingung wirklicher Wiederherstellung erzwo-gen: nämlich die Einsamkeit.

Die „fromme“ Betrachtung, zu der die englische Sitte der Sonntagsheilung verpflichtet und die sie nach vielfach unzulänglicher Übung durch Verminderung der Verkehrs-möglichkeiten, Schließung der Unterhaltungsstätten usw. erzwingen will, enthält schon einen biologisch richtigen Kern, darum hält sie sich auch. Der auf sich zurückgewogene, in sich abgeschlossene, sich auf sich selbst bestimmende Mensch allein wird aller Gnaden vollkommenen seelischen Ausruhens teil-haftig.

Aber wie viele werden diese Anwendung „physiologischer Selbstverständlichkeiten“ auf unser praktisches Leben zur Kenntnis nehmen, ohne daß sie den Willen anbringen, das auch fruchtbar für sich zu machen! Denn wie soll der an das Telephon oder den Kundenverkehr gefettete Kaufmann oder Rechtsanwalt oder der in einen Mechanismus eingewordene Beamte kühnlich wiederkehrende Arbeitspausen einschleichen können?

Es ist kein Zweifel, daß die gegenwärtig bestehende Ar-beitsordnung arbeitsphysiologisch ungenügend ist. Darum führt sie ja auch allgemein zum Mißbrauch der Menschen-kraft, zum vorzeitigen Altern und zur Erschöpfung. Gerade darum muß sie geändert werden.

Was in den Schulen längst eingeführt ist und sogar im Hofenbetrieb möglich war (das Kommando: Ruhe!), das muß doch schließlich unter dem Zwang der Tatsachen auch im Bureau, in der Gerichtshofung, im Geschäftsbetrieb möglich sein. Der praktisch rechnende amerikanische Fabrikant und Großkaufmann richtet in wachsendem Maße für seine Ange-stellten Dachgärten, neuzeitlich auch Wintergärten ein und erlaubt, daß sich jene nach einigen Diensthunden mit Ball-spiel vergnügen oder sich ergehen. Er hat sich eben bereits herausgerechnet, daß er mit diesen Kosten und mit diesem Arbeitsentgang Arbeitsqualitäten von höherem Wert ein-tauscht.

Pau wird diesen Weg auch bei uns gehen, denn man wird ihn gehen müssen. Schon jeder kleine Schritt auf ihm trägt seine Früchte. Und der Tag wird kommen, da der Satz ein Gemeinplatz sein wird, daß jeder, der sich über-arbeitet, nicht richtig zu arbeiten verblet.

Die Robinsoninsel zu verpacken. Die holländische Regie-rung bringt jetzt die Robinsoninsel zur öffentlichen Ver-kaufsförderung. Schon früher sind verschiedene Versuche ge-macht worden, die Insel für Siedlungswecke zu benutzen. In der Mitte des vergangenen Jahrhunderts war die Insel an eine deutsche und an eine Schweizer Gesellschaft ver-pachtet, doch haben merkwürdigerweise alle Pächter sich niemals länger als einige Jahre dort aufhalten können. Entweder dem Vorbilde Robinsons Crusoes bzw. des englischen Schif-fbrüchigen Selkirk, der ja auch nur vorübergehend dort an-gesiedelt war.

# Ueber allen Gipfeln steht unsere Leistungsfähigkeit

## S. Josephsohn

Essigsprit- und Mostrich-Fabrik  
Telephon 3311 / Gegründet 1861  
Kontor und Fabrik: Häkergasse 2

Nur garantiert reine Produkte  
in prima Qualität

## Filialen d. Molkerei Friedr. Bohm

G. m. b. H.  
Danzig, Haustor 1 | Altstadt, Graben 25  
Langgarten 103 | Melzergasse 4  
Kassubisch. Markt 1c | Pierdetränke 14  
Kohlengasse 5 | 3. Damm 10  
Am Schild 15 | Rähm 14  
Schichangasse 8 | Stadtgebiet 23  
Thornacher Weg 2  
Schidlitz, Karth. Str. 107, Langfuhr, Haupt-  
str. 119, Neuschottland 15, Oliva, Klosterstr. 6  
Zoppot, Danziger Straße 55, Seestraße 44

## Bloomfields Overseas Ltd.

Herring Importers

Danzig, Münchengasse 4/6

## Für Händler u. Hausierer

gute große Lager in Textilwaren, Erbsenen,  
Seiden, Wäsche, Arbeiter-Konfektion usw. bei  
**Czarlinsky, Lange & Co.**  
Jungfergasse Nr. 63, 1 = Telephon Nr. 1571  
En gros - Export - Fabrikation

## Gohr & Co., G. m. b. H.

Damen- und Mädchen-Konfektion  
Hosen und Röcke  
EN GROS - EXPORT  
Danzig, Tobisgasse 1-2 = Telephon 3188

## Walter Goldstein

Danzig, Handgasse 45  
Telephon 3140 und 5463

Leinen- und Baumwollwaren  
EN GROS

## Wilhelm Fried

Hüte-, Fell- und Dammbandung  
Einzel- aller Sorten Hüte, Felle  
zu höchsten Tagespreisen  
Häkergasse 3 Telephon 602

## Springer-Liköre



Alt-Danziger Original-  
Erzeugnisse  
Springer-Curacao  
Springer-Uralt

## Baumeister

## L. Cuffner, Möbe'fabrik

Elisabethwall 4 = Töpfergasse 17  
Tel. 764 - Gegr. 1852

Ausstellung kompletter Wohnräume  
in meinem neuen Ausstellungslokal  
Besichtigung erbeten  
Sehr preiswerte  
**Speise-, Herren-, Schlafzimmer**  
zu günstigen Zahlungsbedingungen



## Kaiser's Kaffee, Tee, Kakao

Süßigkeiten : sind überall beliebt  
Kaiser's Kaffee-Geschäft, G. m. b. H., Danzig  
Kaffee-Geschäft = Direkter Import

## Wolf Dubinski

Danzig, Leuchtgasse 5  
Telephon - Anschlag Nr. 563

Wirtschaftsbedarf, Eisen- und Kleingewerbe  
in Gummi, Porzellan, Spielzeug, Zink, Emaille,  
Aluminium, Baumgärtchen - Eisenwaren

## Kaufmännische Privatschule Otto Siede, Danzig

Neugarten 11 (früher Holzmarkt)  
Ausbildung von Damen u. Herren in Buchführung sowie  
allen übrigen Kontoarbeiten.  
Sonderausbildung zum perfekten Steno-graphen und  
Maschinenschreiber nach dem Zehlfinger-System.  
Einzelunterricht. Eintritt jederzeit.  
Tages- und Abendkurse.

## Adolf Czarlinski & Co.

G. m. b. H.  
Altstadt, Graben 89 / Telephon 2384  
Leder-Handlung

Reichhaltiges Lager in sämtlichen Ober- und  
Unterledern / Große Auswahl in Lederaus-  
schnitten, sowie sämtliche Schuhmacher- und  
Sattlerbedarfsartikel

## Robert Ehmann

Altstädtischer Graben 3  
Billigste Bezugsquelle für gute  
Textilwaren

## Textilwaren aller Art

Arbeiter-Bekleidung, Bettfedern,  
fertige Betten, Inletts, Bezüge, Laken  
in anerkannt gut Qual. empfiehlt billigst  
**Alexander Barlasch, Fischmarkt 35**



Der coffeinfreie  
Bohnen-Kaffee  
Ueberall erhältlich

## D. Lewinsky, G. m. b. H.

Danzig, Langer Markt 2  
Mech. Kleider-Fabriken

## H. Friedländer

Holzmarkt 3 Telephon 3828  
Arbeiterkleider-Fabrik  
Spezial: Berufsbekleidung jeder Art / Großes  
Lager in allen Artikeln / Lagerbesuch lohnend

## F. Lüdecke A.-G.

Fernspr. 7981 DANZIG Schichang. 6  
Papier-Grosshandlung

## Hirschfeld & Sohn \* Holzhandel

Altstädtischer Graben 4 Filiale Danzig Telephon 2470 u. 2657

## Jewelowski-Werke n.-G. Danzig-Langfuhr

Fernspruch Anschlag 42123 Hauptstraße Nr. 98 Telegr. Adresse: Dapoholz  
Holz-Import :: Eigene Sägewerke :: Holz-Export

### Eine neue Wunderlampe.

Eine Erfindung eines Berliner Ingenieurs.

Der Berliner Ingenieur Viktor Seidling hat eine neue Wunderlampe konstruiert, deren großartige Anwendung eine vollkommen neue Umwälzung der bisherigen Beleuchtungs-technik bedeutet. Die Schärfe dieser Lampe ist ungleich größer, ihre Brennleistungsfähigkeit weit höher als die bisherige. Dabei haben sich die Vorzüge der Gaslampe in jeder Hinsicht bewahrt, nur die Nachteile der Gaslampe sind beseitigt. Die Lampe ist so konstruiert, dass sie eine ständige Beleuchtung von 8 Stunden aushalten kann, ohne dass ein Regulator notwendig ist. Bei allen Gaslampen kann man sich nicht über die Gefahr der Vergiftung durch Kohlenoxyd oder Kohlenwasserstoffe hinwegsetzen. Sie können nur eine Gefahrquelle in jeder Lage. Während sie aber bei der Anwendung den Vorzug der höchsten Belegleistung hat, übertrifft sie diese an Sicherheit ganz hervorragend. Die Vorzüge dieser Wunderlampe über alle bisherigen Beleuchtungsarten sind nicht zu übersehen. Der Preis ist sehr gering.

Die Erfindung der Wunderlampe wird auf allen Gebieten der Beleuchtungstechnik revolutionär wirken. Die neue Lampe ist so leicht wie eine gewöhnliche, hat aber keine Vergleichung mit den bisherigen Beleuchtungsarten. Man kann sie auf den Kopf stellen oder auch an der Wand hängen, sie wird immer leuchten können. Der Preis

konstruktionsmäßig wird den einzelnen Umständen der neuen Lampe in irgend eine ganz geeignete Stellung im Hause einbringen und hat man die vollständige Lampe. Dem Preisverhältnissen ist mit einem Schlag geschaffen. Die Lampe wiegt nur 4 1/2 Pfund, so dass jeder jedes Zimmer zum besten verwenden werden kann.

Der Erfinder hat keine Entlohnung, bevor er damit an die Öffentlichkeit tritt, einem bekannten Berliner Ingenieur zur Verfügung übergeben. Vor einem nach dem Verstreuen des gezeichneten Patentens zum Ingenieur, Photographen und Techniker referierte dieser über seine Erfindung. Einleitend sagte er, dass er nur mit größtem Misstrauen an die Arbeit mit dem neuen Lampen gegangen sei. Nur mit dem Gedanken an die Zukunft entwarf er sie, denn er wusste, dass er sich nicht mit dem neuen Lampen experimentieren würde. Er zeigte die Wunderlampe, die mit einer Belegleistung von 1/2 Schwabe hergestellt wurde, also fast doppelt so hoch wie die bisherigen.

Insbesondere an diesen Vortrag bemerkte der Erfinder dem Publikum die von ihm für die notwendigen Zwecke erfindenen Lampen. Charakteristisch für das neue Licht ist die Tatsache, dass man sich nicht durch die Anwendung der Wunderlampe über die unheimliche Dunkelheit der Nacht, besonders in der Nacht, hinwegsetzen kann, dass langgestrichelte, horizontale Linien

violett zu finden. Das sind jene Lichtstrahlen, die zum Unterliegen von dem bisher bekannten Ultraviolet des Quarzüberdampflichts, der sogenannten Höhenlampe, nicht wie viele auf der Haut Verbrennungserscheinungen erzeugen, sondern in ihre Tiefe dringen.

Die neue Lampe ist bereits in allen Kulturstaaten patentiert. Die Professoren der Technischen Hochschule haben alle Angaben des Erfinders bestätigt.

Die Anerkennung von Otto Krauss' Denkmal. Das größte Denkmal, das Kaiser Wilhelm zur Erinnerung an den Reichspräsidenten Paul von Hindenburg geschaffen hatte, hat unerschütterlich Standhalten. Die Engländer setzten sich nach der Befreiung der Buren nicht die E. v. Muna dieses Monuments, sondern brachten die meisten Figuren und Wäffchen des großartigen Kunstwerkes als Kriegsbeute nach Hause, und die Figuren wurden zum Teil im Londoner Zoo-Garten aufgestellt. 1921 aber erfolgte die Rückgabe der gesamten Figuren an die südafrikanische Regierung, und das Denkmal erhielt nunmehr eine vorläufige Aufstellung im Prince's Park in Pretoria. Zur Feier des 100. Geburtstages von Krauss soll nun aber das Monument eine würdige Reuehrung erfahren und an einem Platz aufgestellt werden, der der geschichtlichen Bedeutung Krauss' entspricht. Es wird eine große Feierlichkeit geplant, bei der das Denkmal auf dem schönen Platz gegenüber dem Landhof von Pretoria neu eingeweiht werden soll.

Und wie sie sich an ihn anstammerte, da hatte er den Kopf überhandgeht gewandt und sie gegen die Wirtin gewandt, daß sie mit ihrer Schilke dinstig begeben sollten.

von einem freilich gegen ihn wurde der Lohn nichtig, von einer toten Beilegerin befallen. Er ging langsam zu seiner Frau, welche am Fenster des Speisestimmers über eine Schilderei gelehrt saß.

„Wache mit einer Infektion und ein Kuchelbrot anrecht,“ ordnete er mit toniger Stimme an. „Wohin mein Stiefel?“

„Wo dem Essen,“ er gab wie sonst fort. „Nicht! Nicht es!“

„Der Mann ging resigniert in die Küche. Man über, wie das Wasser in die Kaminröhren fließt, und dann den schwachen Rauch des entzündeten Kohles.“

„Was ist alles bereit,“ rief Frau Margarett ihrem Mann nach wenigen Minuten mit. „Eine heiße Dampfwolke, die Entzündungsgeruch verdrängt,“

„Brauchst du mich noch?“ fragte die Frau unterwürdig. „Ja,“ rief Frau Margarett, „erwiderte der Mann, der seinen Kopf in ein kariertes Handtuch einwickelte.“

„Und über die kochende Flüssigkeit bewachte. Ihre Schwestern trümmerten sich unter einer ungeschickten Zeit und ihre letzten Lippen bewegten sich wie vor allem, als wenn sie betete über ein Gewand sie durchschüttelte.“

„Als der Mann schlief, hatte, schon seine Frau die kleine Schwange unter seine Hüfte.“

„Der Dase.“

„Bessung hatte einst an der Uferseite und der letzte Wirtin kaum das Stadtor erreicht, als ihn ein heftiges Gewitter nützte, in das Felsengrund hineinzufahren, welches er erst eben verlassen hatte.“

„Wieder ein, weil er nicht wollte, daß der Wirt, der nicht gleich auszugehen war, das selbe schon wieder einem anderen entgegen wies.“

„Das darauf trat der neue Bewohner ohne alle Komplimente herein, wunderte sich aber nicht wenig, einen fremden Mann da sitzen und schreiben zu sehen, und fragte ihn in einem etwas gedehnten Tone, wer er sei.“

„Verdrossen den anderen, welcher dabei auf den Scheitenden zuging, ihm über die Schulter ins Papier sah und nachmalig sagte: „Wer Sie sind, will ich wissen!“

„Und antwortete nach erwidert: „Ich bin der Ehegatte des Sankts.“

„Das Schicksal dieses Ewigen ist ein Opfer, der dem Rufes über die Schülter steht.“

„Das erste Zeichen,“ rief er, „weil Sie die Suppe wieder mit, sie ist nicht sehr gut,“ rief er: „Wohin wollen Sie denn das Wasser?“

„Wohin,“ rief er, „habe ich eine junge Dame angeworben, aber sie hat überhaupt nicht geantwortet.“

„Für freie Stunden Unterhaltungs-Bellage der „Danziger Volksstimme“

„Frühling.“

„Nicht der Frühling herrscht ein als Künig in dies Land.“

„Ob alles ob und alles nach,“ rief er, „das gilt dem Frühling nicht.“

„Die Spinne.“

„Der alte Antiquitätenhändler Hermann hat lang immer gerabe gewandelt wie ein Bettler.“

„Der Mann hatte eine gewisse Art,“ rief er, „die ich nicht mehr sehe.“

„Der Mann hatte eine gewisse Art,“ rief er, „die ich nicht mehr sehe.“



immer mit dumpfer, trüblicher Erhellung zu sprechen, und letzte immer besonderen Ausdruck auf den Gesichtern der Besucher.

„Rufen sie mich,“ rief er, „es macht ihnen besondere Freude.“

„Einmal, in einer nebligen Verklärung, trat ich in den Raum auf dem Dampf nach unten.“

„Kalt, drückend, die Luft war so in unüberwindlicher Bürst und ohne seine Erhellung von ihr.“

„Ich habe keine Lust,“ rief er, „ich habe keine Lust.“

„Ich habe keine Lust,“ rief er, „ich habe keine Lust.“

„Ich habe keine Lust,“ rief er, „ich habe keine Lust.“

„Erleuchtungswahnsinnig. Du denkst natürlich — ich bin doch verrückt? Da... da ist die Seele, mein Wächter. „Doch du nie mit einem Doctor über die Seele ge-  
sprachen?“  
„Über die Seele, Herr! Das ist mit dem Doctor nicht zu machen. Das ist eine Wissenschaft, die man nicht erlernt. Der Doctor ist doch nicht die Seele?“  
„Aber die Seele denkt mit dir?“  
„Du wirst mich nicht verstehen? Eine Seele kann doch nicht denken. Sie ist nur da, damit ich mich habe, damit ich nicht verhungere. Sie ist einmal eine Seele, die nicht verhungert. Sie hat doch nur einmal eine Seele, die nicht verhungert. Sie hat doch nur einmal eine Seele, die nicht verhungert.“

„Du wirst mich nicht verstehen? Eine Seele kann doch nicht denken. Sie ist nur da, damit ich mich habe, damit ich nicht verhungere. Sie ist einmal eine Seele, die nicht verhungert. Sie hat doch nur einmal eine Seele, die nicht verhungert.“

### Das Ereignis.

„Die Seele ist die Seele...“  
„Die Seele ist die Seele...“  
„Die Seele ist die Seele...“

„Die Seele ist die Seele...“  
„Die Seele ist die Seele...“  
„Die Seele ist die Seele...“

„Die Seele ist die Seele...“  
„Die Seele ist die Seele...“  
„Die Seele ist die Seele...“

„Die Seele ist die Seele...“  
„Die Seele ist die Seele...“  
„Die Seele ist die Seele...“

„Die Seele ist die Seele...“  
„Die Seele ist die Seele...“  
„Die Seele ist die Seele...“

„Die Seele ist die Seele...“  
„Die Seele ist die Seele...“  
„Die Seele ist die Seele...“

„Die Seele ist die Seele...“  
„Die Seele ist die Seele...“  
„Die Seele ist die Seele...“

### Stimmen betend einen Sargplatz.

„Stimmen betend einen Sargplatz.“  
„Stimmen betend einen Sargplatz.“  
„Stimmen betend einen Sargplatz.“

„Stimmen betend einen Sargplatz.“  
„Stimmen betend einen Sargplatz.“  
„Stimmen betend einen Sargplatz.“

„Stimmen betend einen Sargplatz.“  
„Stimmen betend einen Sargplatz.“  
„Stimmen betend einen Sargplatz.“

„Stimmen betend einen Sargplatz.“  
„Stimmen betend einen Sargplatz.“  
„Stimmen betend einen Sargplatz.“

„Stimmen betend einen Sargplatz.“  
„Stimmen betend einen Sargplatz.“  
„Stimmen betend einen Sargplatz.“

### Die Stern des Stroms.

„Die Stern des Stroms.“  
„Die Stern des Stroms.“  
„Die Stern des Stroms.“

„Die Stern des Stroms.“  
„Die Stern des Stroms.“  
„Die Stern des Stroms.“

„Die Stern des Stroms.“  
„Die Stern des Stroms.“  
„Die Stern des Stroms.“

„Die Stern des Stroms.“  
„Die Stern des Stroms.“  
„Die Stern des Stroms.“

„Die Stern des Stroms.“  
„Die Stern des Stroms.“  
„Die Stern des Stroms.“

**Ueber allen Gipfeln  
steht unsere Leistungsfähigkeit**

# Sparkasse der Stadt Danzig

Langgasse 47, durchgehend nach Jopengasse 36/38

Nebenstellen:

Danzig, Altstädtischer Graben 93  
„ Langgarten 14

Langfuhr, Hauptstraße 106  
Neufahrwasser, Olivaer Straße 38

Annahme von Spareinlagen bei bestmöglicher Verzinsung

**Ausführung aller Sparkassen- und Bankgeschäfte**

## Hotel Danziger Hof

Größtes Haus am Platze  
Post-Telefon in allen Zimmern

\*

### Wintergarten : Tanz-Palast

Elegantes Weinrestaurant — Fockingstube  
Künstlerspiele (Erstklassiges Kabarett)

\*

### Bonbonniere

Größte und eleganteste Bar im Freistaat

## Maire's Konditorei und Café

Gegr. 1883 Schmiedegasse Nr. 8 Gegr. 1883

Täglich frisches Gebäck  
Spezialität: Mairewasser

Bestellungen auf Torten werden prompt erledigt

## Medizinal-Drogerie zur Pfefferstadt

O. Boismard / Inh. S. Sułkowski  
Kassub. Markt 1a. Telefon 2899

Entwickeln von photograph. Platten u. Filmen  
Spezialität: Streichfertige Oelfarben  
Farben + Lacke + Pinsel + Billige Seifen

Kauft nur

**Kanold's**  
Sahne-Bonbons



Solinger Ebbestecke  
Paar von 1.50 G an

Eigene elektrische  
Groß-Schleiferei

Feine Bürstenwaren

Billige Preise!

**EWALD VETTER**

Nachf. Kurt Moritz

Breitgasse Nr. 6 .. Telefon 8048, 8049

**H. Bartels & Co.** d. m. b. H.

Große Mühle

Mühlenfabrikate

**Möbel** jeder Art

wie Schränke, Tische, Stühle, Sofas usw.  
Liefert auch gegen Teilzahlung, sehr billig

Möbelhaus David, Altst. Graben 11

**ARTHUR JUCKSCH**

Fernspr. 1894 Pfefferstadt 49 Fernspr. 1894

Preiswerte Beleuchtungskörper  
Elektrische Licht- und Kraftanlagen  
Batterien, Taschenlampen, Motore, Solinger Stahlwaren,  
Rasierzeuge, Türschließer Adler und Kommet  
Optisch-mechanische Werkstatt

## Für die feine Küche

Goetz-Tafelessig

Goetz-Tafelsenf

Goetz-Zitronenrensol

zu beziehen durch sämt-  
liche Kolonialwaren-,  
Delikatessen- u. Drogen-  
geschäfte

**Otto Goetz Nachf.**

Genußmittel-Fabrik

Kassub. Markt 4/5 - Fernruf 3349, 5112



Flaschenverkauf und Probierstube:  
Heilige-Geist-Gasse Nr. 110

## M. Forell & Co.

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16<sup>3</sup>  
Telephon 3270, 3570

Paris, 11 Rue des Petites-Ecuries

\*

Großhandlung  
für Kurzwaren, Besatzartikel  
Trikotagen u. Strumpfwaren

\*

Günstigste u. bequemste Einkaufsgelegenheit  
für den Freistaat und Polen. Lagerbesuch  
stets lohnend, täglich Eingang von Neuheiten

## Sämtliche Ober- und Unterleder

sowie Schuhmacher- und Sattlerartikel  
Ankauf von rohen Fellen

**FRANZ BOSS, DANZIG, Holzmarkt 5, Tel. 1604**  
Langfuhr, Hauptstraße 124, Telefon 41894

## Danziger Essigsprit- u. Mostrichfabrik

Telephon-Anschluß 783

**Hafke-Essig**

**R. Hafke & Co.**

Amerikaner unübertroffene Qualitäten.

Gr. Schwalbengasse 34

**Hafke-Mostrich**



**BORG-Zigaretten**  
preisgekrönt, bevorzugt der Kenner

**Salamander**



Langgasse 2

← Dieser Stiefel —→  
stellt jeden Käufer zufrieden!

**Städt. Handels- u. Höhere Handelsschule**  
Faulgraben 11. Fernsprecher 281.  
**Handelsschule / Höhere Handelsschule**  
Kaufmännische Einzelkurse in den Abendstunden, einfache und doppelte Buchführung, Handelskunde mit Schriftverkehr, Schönschreiben, Englisch, Polnisch, polnisch Kurzschrift, Kurzschrift, Debatte, Maschinenschreiben.  
Beginn des neuen Schuljahres 16. April.  
Anmeldungen möglichst bald erbeten.  
Auskunft im Schulgebäude, Faulgraben 11.  
Sprechstunden tägl. 11-1/2 Uhr außer Sonnabends.  
Direktor Dr. Sittel.

Wir machen unsere werten Kunden darauf aufmerksam, daß sich unser Geschäft jetzt **Heil.-Geist-Gasse 112!**

befindet  
**Größte Auswahl!**  
**Billige Preise!**  
**Herrn- u. Damen-Konfektion**  
**Erstes Danziger Teilzahlungshaus**

**Spiegel, Kristall und andere Facettenläser** in jeder Form u. Größe  
**Spiegelglas** f. Badewannen, Türen u. and. Zwecke liefert prompt zu billigen Preisen  
Danziger Glasfabrik u. Spiegelbelegerei, Joh. P. Gellrich, Danzig-Rangstraße, Kopschensweg 4c. Telefon 4769.

**Speicher**

im Zentrum der Stadt gelegen, per Insekt oder später zu mieten geeignet. Angebote unter E 104 u. die Exped. der Volksstimme. (1351)

17691

Meine neuen Ausstellungsräume  
**TÖPFER GASSE 17**

zeigen in 5 Etagen geschmackvoll zusammengestellte, preiswerte

**WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN**

Einzelmöbel / Klubmöbel  
Beleuchtungskörper  
Gardinen / Teppiche

Besichtigung erbeten

**L. CUTTNER**

**DANZIG / MÖBELFABRIK**

Elisabethwall 4-5, Töpfergasse 17

Gegründet 1852 / Fernsprecher 764

**Gosda Schnupftabak** garant. rein gebrauchst.  
Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Hülberg. 5

**Welche Herrschaft**  
würde gebildetes junges Mädchen a. besserem Hause (Künderlieb) zur Erlernung des Haushalts aufnehmen? Angebote mit E 128 an die Exped. d. Volksst. (1421)

**Kaufm. Privatschule Otto Siede**  
Neugarten 11  
Ausbildung v. Damen und Herren in Buchführung sowie allen übrigen Kontorarbeiten  
Ausbild. z. perf. kt. Steuograph. u. Maschinenschreib. Eintritt täglich



**der Essig**  
45 Pfennig ohne Flasche.

**Schindel-dächer!**  
Neudeckungen und Reparaturen  
werden unter günstigen Zahlungs-Bedingungen ausgeführt.

**N. Ringmann,**  
Danzig, Hinterg. 31, 2

**Futterschnit**  
wieder vorrätig bei Dahmer, Hopfenstraße 43. Tel. 1769.

**Mandolinen,**  
Geigen, Gitarren, Lauten, sowie Reparaturen und Unterricht empf. bei Theodor Zeis, (17024) Pfefferstraße 58, 3.

**Kautabak**  
erklaßiges  
**Kentucky-Gelpinf**  
16028  
**Julius Gosda**  
Tabakfabrik  
**DANZIG**  
Häckerstraße  
2. Priebergasse Nr. 5  
Fernsprecher 2428

**„Pönnig“ Schnellhühner**  
erkauft: Rimat, Langgarten 42. (16512)  
Ruhbaum Bertho z. verk. Johan Isogasse 67, 21. (1507)

**Müllkästen**  
stehen billig zu Verkauf.  
Robert Thiel, Danzig, Langgart 101, Schloßerei.

**Särge**  
im Bedarfsfälle zu haben  
Bootsmannsgasse, Krant.

**10 Lege-Hühner**  
mit Hahn zu verkau. Angeb. unt. E 107 an die Exped. der Volksstimme. 1354

**Sofas, Chaiselongues,**  
eiser. und Holzbettgestelle, Matratz., Söhre., Vertikos, Schlafz., gebr., ab. gut erh., z. kauf. geucht. Angeb. unt. E 135 a. d. Exped. d. Volksst. (1426)

**Servante**  
mah., sehr gut erh., z. kauf. gesucht. Ana. unt. E 134 a. d. Exped. d. Volksst. (1427)

**Porzell.-Kaffeeservice**  
gr. u. kl. Rib Mesh, Gab. u. Kaffee zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E 117 a. d. Exped. der Volksstimme. (1364)

**Pianino**  
geg. Kaffe sof. z. kaufen gef. Angeb. m. Preis unt. E 108 a. d. Exped. d. Volksst. (1353)

**Sonder-Veranstaltung zu Ausnahmepreisen**

**für Küche und Haus**

An Wiederverkäufer kein Verkauf!

**Washgarnituren**

Steiß, groß, glatt, creme. 5<sup>75</sup>

**Rohhaarbresen**

poliert. 4<sup>25</sup> roh. 3<sup>00</sup>

**Schneuertücher**

gute feste Qualität. 65 P

**Wassereimer**

oval, 28 cm 4<sup>50</sup> grau. 3<sup>65</sup>

**Wannen**

oval, grau. 5<sup>65</sup>

**Universal-Kochtopf**

z. Fleischkochen, Gemüse, schneid. Reis, Nudeln etc. 11<sup>75</sup>

**Eimer**

in verschieb. 28 cm 2<sup>65</sup> 26 cm 2<sup>25</sup>

**Plättkochen**

geschliffen, weiß, großer 2-Pfl.-Beckel. 55 P

**Büchel-Töpfe**

braun, Stein, 20 Liter 11<sup>00</sup> 6 Liter 7<sup>00</sup> Form

**Kaffeesevice**

Porzellan, best. dekoriert, 11<sup>00</sup> 6 Personen, 9-stückig

Mengenabgabe vorbehalten!

**Porzellan**

Teller weiß, flach, groß. 55 P  
Teller weiß, tief u. h., gerollt 65 P  
Frischhalteplatte weiß, gerollt 55 P, glatt 45 P  
Kassettenteller weiß, glatt. 35 P  
Schüsselchen weiß, tief, rund 35 P  
Kassettenteller weiß, groß 95 P  
Bratenteller weiß, oval, weiß. 2.85  
Kassettenteller oval, gr., w. 4.50  
Kassettenteller breit, groß. 1.90  
Einstecker. h. 45 P, w. 35 P  
Bratenteller, weiß. 1.20  
Tea-Entschäumer weiß. 95 P  
Kassettenteller bauschig, weiß 30 P  
Tassen weiß, dick. Paar 95 P  
Tassen gerollt, Goldrand Paar 95 P, bl. Rd. 80 P

**Steingut**

Salz-Schüssel 3-lig., weiß. 75 P  
Saucier best. u. weiß. 95 P  
Speise-Kübel weiß, groß. 85 P  
Bratenteller weiß. 95 P  
Kassettenteller groß, weiß 1.90  
Teller rund, bun., groß 2.90  
Kassettenteller best. 95 P  
Schüsselchen weiß, gerollt Rd. 40 P  
Kassettenteller bun., creme 1.65  
Taschentuch gr., bun., creme 1.80  
Mischgüte gr., bun., creme 65 P  
Zuckerzucker bun., creme 65 P  
Mischgüte weiß, mit Schrift 1 1/2 1 3/4 Ltr. 1.65 2.25 30 P  
Mischgüte blau, m. Schrift 2.10, 1.65, 1.90  
Teller flach, bun., groß. 20 P

**Stahlwaren**

Fischmesser und Gebälk schwarzes Heft. Paar 95 P  
Fischmesser und Gebälk extrafein, braun Heft Paar 2.85  
Fischmesser und Gebälk Aluminium. Paar 1.25  
Nachmesser Metall, wasserdicht. 1.25  
Egghölz Aluminium. 25 P  
Egghölz Metall wasserdicht. 30 P  
Egghölz Aluminium-Exzentr. 95 P  
Egghölz Eisen. 80 P  
Egghölz Alu. 1.85

Fischmesser la, groß. 1.75  
Fischmesser la, groß. 1.65  
Fischmesser la. 35 P  
Fischmesser gute Marke 95 P  
Taschentuch Aluminium. 80 P  
Schüssel Metall groß, Aluminium. 1.60  
Taschentuch Braun-Exzentr. 20 P  
Taschentuch Eisen. 80 P  
Taschentuch la, Alu. 90 P

**Glaswaren**

Teegläser Mauband 35, glatt 20 P  
Glasbecher glatt 75, gepreßt 45 P  
Lithyglas r gepreßt. 20 P  
Lithyglas z. Fuß, gepreßt 25 P  
Lithyglas z. l., mit dick. Fuß 35 P  
Lithyglas glatt, hohes Fuß 55 P  
Bierbecher glatt, groß. 85 P  
Bierbecher Goldrand, groß 90 P  
Glasbecher gl. 35, gepreßt 25 P  
Kampale auf hohem Fuß 1.45  
Schüsselchen weiß, glatt, opt. 1.35  
Bierbecher Eisen, groß 75 P  
Bier grüner Stil, groß. 1.40  
Kamp-Lithyglas 2 Größ. 75 P  
Bierbecher mit Henkel, geschliffen. 1.35  
Glasbecher gepreßt. 35 P  
Glasbecher gepreßt, groß 2.85  
Kassettenteller gepreßt, groß 2.85  
Kampale gepreßt, groß 2.75  
Bierbecher gepreßt. 1.25  
Salz- und Pfeffermengen. 45 P  
Taschentuch ca. 1/2 Ltr. 10 P

**Bürstenwaren**

Schneurbürsten Fiber. 55 P  
Kleiderbürsten schw. Borst. 1.45  
Handwaschbürsten Fib. gr. 15 P  
Schlupf. 25r-Gr.-Pack 50 P  
Staubkamm großes Pack 20, 10 P  
Metallputz extra gut, Bichl. 30 P  
Schrubber Fiber. 65 P  
Topfbürsten Piassawa. 45 P  
Klosettbürsten groß, gut. 95 P  
Putzwolle Stahl. Pack 25 P  
Schutzludix, g. Quai. 25 P  
Kammbehen groß, Randhiz. 95 P

**Holzwaren**

Waschbrett doppelseitig 45 P  
Wischzangen federnd. 1.25  
Kleiderbügel m. Hosensteg 25 P  
Kleiderbügel. 2.25  
Tischplatte Holzstoff, la. 3.65  
Tischplatte 39 35 31 28 25 cm  
Holzstoff, la. Fabrikat, Stück 4 50 3.75 2.98 2.25 1.90

**Emaill- und Blechwaren**

Schüssel grau, groß. 1.65  
Kassettenteller bauschig, grau, groß. 2.85  
Bratenteller emailliert, farbig 2.85  
Taschentuch Aluminium. 60 P  
Eisenschüssel Aluminium. 1.25  
Gebäckkasten best. lack. 1.90  
Leuchter II, lackiert. 45 P  
Schneidmesser verziert. 40 P  
Kassettenteller. 35 P  
Reifen blau, groß. 75 P  
Teller weiß, tief, flach, groß 85 P  
Emaillflaschen. 55 P  
Emailliertes Porz.-Verschl. 95 P  
Zitruspressen Aluminium um 45 P  
Topfkappen- und Zwickelkästen. Stück 1.35  
Kohlenstrahlrohr schwarz. 65 P  
Schüssel Metall schw. verziert 85 P  
Kassettenteller II, lackiert 2.45

**Sternfeld**  
Danzig und Silesische Landfabrik.

57021